wissenschaftliche Texte im öffentlichen Raum

écrits universitaires publiés hors les murs

Unschärfen im Recht
Nébulosité du droit

De temps en temps
Von Zeit zu Zeit

Demokratie durch Losverfahren
Démocratie par tirage au sort

Dieu n'est pas chirurgien
Gott ist kein Chirurg

Sprachlandschaften
Paysages linguistiques

schmierpapier

Auflagenhöhe 100 Exemplare
Erscheinungsjahr 2013
Verlag Schmierpapier Verlag
www.schmierpapierverlag.c.la
schmierpapier.verlag@gmail.com
Herausgeberin Anne Moirier
www.annemoirier.c.la
Erscheinungsort Berlin
Grafische Gestaltung Priscilia Thénard
www.prisciliath.com
Druckerei REPRO CENTRAL
Martin & Richter GbR, Berlin

Bucheinband Heftstreifen
Papier gedruckt auf einseitig bedrucktem DIN-A4-Papier aus den Papierkörbe der Universitäten und der Verwaltung
Autoren Michel Caillol, Stéphane Gallon, Sebastian Muth, Antoine Vergne, Kristina Wimmers
Übersetzung Odile Kennel, Elsa Vonau
Partner „50 Jahre, 50 Projekte" Deutsch-Französisches Jugendwerk
ISSN 2197-6198

Avec le soutien de
Mit Unterstützung des
50 ans Jahre OFAJ DFJW

~~Verwirrendes Wissen!~~

Recht ist uneindeutig, Zeit ist nicht linear,
Losverfahren sind demokratisch, Gott ist kein Chirurg,
Landschaften sind Sprache, Wissen ist verwirrend: umso besser!

Der „Schmierpapier Verlag“ versteht sich als künstlerische Aktion,
die die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Texten außerhalb
der Universität, in Cafés und öffentlichen Bibliotheken zum Ziel hat.
Einerseits will diese Aktion die Vorläufigkeit der Ideen aufzeigen.
Andererseits ist sie eine Reaktion auf den immensen Verbrauch
von Papier an Universitäten und in der Verwaltung. Deshalb wird
die Publikation auf einseitig benutztem DIN-A4-Papier
gedruckt, das in den Büros dieser Einrichtungen gesammelt wurde.

Diese Publikation versammelt Texte, die von Wissenschaftlern
und Studierenden deutscher und französischer Universitäten
verfasst wurden. Die Texte wurden zuerst auf den kostenlosen Internet
Portalen DART-Europe E-Theses Portal http://www.dart-europe.eu
und TEL (thèses-en-ligne) http://tel.archives-ouvertes.fr
einer Leserschaft vorgestellt. Sie setzen sich mit den unterschied-
lichsten Aspekten der heutigen Gesellschaft auseinander und zeigen
mögliche Konsequenzen und Alternativen für die Zukunft auf.

Die Texte dieser Publikation wurden unterstrichen, durchgestrichen,
markiert und in Passagen übersetzt, man kann sie querlesen,
kann sie anarchistisch und phonetisch oder gewissenhaft
und methodisch lesen.

Liebe Leserinnen und Leser, die Ideen und Ansichten
auf diesen Seiten sind noch im Entstehen begriffen. Sie können
das „Schmierpapier“ einstecken oder liegen lassen, können darüber
nachdenken, die Ideen weiterentwickeln oder sie verwerfen.

Anne Moirier Herausgeberin

~~Le savoir est brouillon !~~

Le droit est nébuleux, le temps n’est pas linéaire,
le tirage au sort est démocratique, Dieu n’est pas chirurgien,
le paysage est linguistique : le savoir est brouillon et c’est tant mieux !

« Schmierpapier Verlag » est une action artistique entreprise
pour diffuser des textes universitaires hors les murs,
dans les cafés et les bibliothèques municipales.
Cette action revendique le caractère provisoire des idées,
et est une réaction face à l’usage abondant de papier
dans le milieu universitaire et administratif. De ce fait la publication
est imprimée sur des feuilles DIN A4 déjà utilisées et récupérées
dans les bureaux de ces institutions.

Les textes universitaires ont été écrits par des chercheurs
et des étudiants issus des universités allemandes et françaises.
Ils ont été sélectionnés parmi les thèses mises en lignes
et en consultation gratuite sur des serveurs internet tels que
DART-Europe E-Theses Portal http://www.dart-europe.eu
et TEL (thèses-en-ligne) http://tel.archives-ouvertes.fr.
Ils apportent des points de vue sur l’organisation
de notre société d’aujourd’hui et leurs possibles conséquences
et alternatives pour le futur.

Barrés, soulignés, surlignés et traduits partiellement,
les textes se lisent en diagonale, de manière anarchique et phonétique,
ou consciencieusement et avec méthode.

Chers lecteurs, cette publication est une compilation d’idées
et de points de vue en construction, à prendre ou à laisser.
Vous êtes donc cordialement invités à les imaginer, à les compléter
ou à les raturer.

Anne Moirier éditrice

6 / Kristina Wimmers
Unschärfen im Recht
und europäische Richtlinien – eine interdisziplinäre Untersuchung am Beispiel der Emissionshandelsrichtlinie
Nébulosité du droit et directives européennes – une étude interdisciplinaire à travers l'exemple de la directive sur l'échange d'émissions

16 / Stéphane Gallon
De temps en temps
ou Pour une nouvelle éthique du temps…
Von Zeit zu Zeit oder Für eine neue Ethik der Zeit …

29 / Antoine Vergne
Demokratie durch Losverfahren
Wie die Zufallsauswahl zur Verbesserung der Demokratie beitragen kann
Démocratie par tirage au sort
Comment la sélection aléatoire peut contribuer à améliorer la démocratie

45 / Michel Caillol
Dieu n'est pas chirurgien
Un cheminement éthique à la recherche des traces du sacré en chirurgie
Gott ist kein Chirurg
Auf der Suche nach Spuren des Sakralen in der Chirurgie – Gedanken zur Ethik eines Berufs

60 / Sebastian Muth
Sprache, Macht und Repräsentation:
die Sprachlandschaften von Chisinau und Vilnius
Langue, pouvoir et représentation :
les paysages linguistiques de Chisinau et de Vilnius

Unschärfen im Recht

und europäische Richtlinien

Nébulosité du droit et directives européennes

eine interdisziplinäre Untersuchung am Beispiel der Emissionshandelsrichtlinie[1]
~~une étude interdisciplinaire à travers l'exemple de la directive sur l'échange d'émissions~~[1]

Kristina Wimmers
wimmers@bur.rwth-aachen.de

~~Tag der Disputation~~ 12/12/2012
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
Philosophische Fakultät /
Lehr- und Forschungsgebiet Berg-, Umwelt- und Europarecht
~~Fachgebiet~~ Politik
~~Volltext unter~~ www.dart-europe.eu/full.php?id=743321

1. Auszüge aus der Dissertation, Online-Ressource, Aachen 2013
Extraits de la thèse, version internet, Aix-La Chapelle 2013

I / Das Verhältnis von Sprache und Recht (sprachliche Unschärfe)
Les rapports entre langue et droit (nébulosité de la langue)

Sprachliche Unschärfen bezeichnen das ganz generelle Problem, dass Sprache von ihrem Wesen her unscharf ist und immer individuelle Komponenten in das Verständnis eines Textes bzw. einer sprachlichen Äußerung hineinspielen. Gleichzeitig ist Recht ohne Sprache nicht möglich. Das bedeutet aber, dass Unschärfe schon von Natur aus auch im Recht angelegt ist. Außerdem können Rechtstexte eine absolute Schärfe im sprachlichen Sinne nie erreichen, da sie die Lebenswelt in all ihrer Komplexität erfassen und somit eine enorme Abstraktionsleistung vornehmen müssen. Insofern besteht schon ein unscharfer Ausgangspunkt.

La nébulosité de la langue caractérise le problème très général lié d'une part à la nature par essence floue de la langue et d'autre part au fait que des facteurs individuels entrent toujours en ligne de compte dans la compréhension d'un texte ou d'un énoncé. Par ailleurs, sans langue, il n'y a pas de droit.

II / Sprachsystematische Unschärfe
Nébulosité relative au système de la langue

Jeder Staat hat sein individuell-spezifisches Sprachsystem herausgebildet und fortentwickelt, in das auch Fachsprachen wie die Rechtssprache eingebettet sind. Darauf baut dann wiederum die Rechtsordnung eines Staates auf. Diese Rechtsordnung und die jeweilige Rechtssprache stehen in engem Verhältnis zueinander, woraus sich gerade auf europäischer Ebene sprachsystematische Unschärfen ergeben können.

Chaque État a développé un système linguistique spécifique et propre dans lequel s'inscrivent les langages spécialisés ainsi que le langage juridique. C'est sur ce système que se construit à son tour l'ordre juridique d'un État.

1 / Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt
Plurilinguisme et pluralisme culturel

Auf der europäischen Ebene sind sprachsystematische Unschärfen vor allem aufgrund der Übersetzungen zu finden, die durch das von der Eu-

[redacted]

Sprachliche Unschärfen bezeichnen das ganz generelle Problem, dass Sprache von ihrem Wesen her unscharf ist und immer individuelle Komponenten in das Verständnis eines Textes bzw. einer sprachlichen Äußerung hineinspielen. [redacted]

ropäischen Union zu wahrende Merkmal der Mehrsprachigkeit zwingend nötig werden. Mehrsprachigkeit ist eine große und auch kostenintensive Herausforderung für die EU.

Die Vielfältigkeit der Sprachen und Kulturen und die somit entstehende Pluralität sind ein typisches Merkmal der Europäischen Union ~~caractéristique typique de l'Union européenne~~, gleichzeitig aber auch ein großes Problem. Im Vertrag von Lissabon wurde die Vielfalt gerade wieder besonders betont und für schützenswert befunden. In Art. 3 Abs. 3 S. 4 EUV heißt es: „[Die Union] wahrt den Reichtum ihrer kulturellen und sprachlichen Vielfalt und sorgt für den Schutz und die Entwicklung des kulturellen Erbes Europas." Die Sprachenvielfalt Europas ist also ein wertvolles Kulturerbe, das es zu erhalten gilt. Es darf außerdem keine Staatssprache benachteiligt werden, damit keine Diskriminierung auftritt.[2] Das ist eine politische Forderung, die in der Realität vor allem durch den daraus entstehenden enormen Übersetzungsaufwand ~~travail de traduction~~ nicht immer sofort umgesetzt werden kann. Außerdem ist zu beachten, dass „[d]ie kulturelle und sprachliche Vielfalt […] eine Barriere [bildet], wenn es um einen eindeutigen Sinn und Wortlaut geht"[3]. Die Sprachenfrage ist seit Bestehen der Union bzw. der Europäischen Gemeinschaft ein großes Thema, „[d]enn das entscheidende Problem der mehrsprachigen, gleichermaßen verbindlichen Verträge liegt darin, daß die einzelnen Texte grundsätzlich nicht im Sinne einer nationalen Rechtssprache zu verstehen sind, sondern aus dem Vertrag selbst zu deuten sind".[4]

Gesetzestexte ~~textes de loi~~ spielen hier eine große Rolle. Durch sie wird die Europäische Union erst zu dem, was sie letztlich ist: ein Zusammenschluss von europäischen Staaten mit gemeinsamen Zielen, die vertraglich festgelegt sind. Allgemein verständliche Rechtstexte sind daher besonders wichtig „in einem Europa, das trotz unterschiedlicher Werte, Traditionen (Regeln) oder Sprachen harmonisch und konfliktfrei zusammenwachsen will".[5]

2. KUSTERER, *Europa-Archiv* 22 (1980), S. 693 (694) ; auch MARTINY, *ZEuP*, 1998, S. 227 (235).
3. MARTINY, *ZEuP*, 1998, S. 227 (230).
4. LŒHR, Mehrsprachigkeitsprobleme in der Europäischen Union,1998, S. 52.
5. SCHENDERA, in: Lerch (Hrsg.), *Sprache des Rechts I*, 2004, S. 321.

2 / Notwendige Übersetzungen
~~Des traductions nécessaires~~

Sprachsystematische Unschärfen finden sich speziell bei der Kommunikation auf europäischer, also mehrsprachiger Ebene. Alle 23 Amtssprachen sind gleichrangig, so dass enorme Übersetzungsmengen anfallen, weswegen es auch einen eigenen, europäischen Übersetzungsdienst gibt, den die Union sich etwa 800 Mio. Euro im Jahr kosten lässt. Die Übersetzungen sind aber insofern problematisch, als sie, ungeachtet des Bewusstseins der Übersetzer für die Problematik, in den seltensten Fällen voll äquivalent sein können. Das liegt vor allem an der engen Verbindung von Sprache und Recht und den spezifisch nationalen Rechtsordnungen. Die sind nämlich historisch gewachsene und in sich geschlossene terminologische Systeme. Ein bestimmter Rechtsbegriff ist in seinem nationalen System fest verankert, wodurch er unter Umständen auch nicht eins zu eins von einer Sprache in die andere übersetzt werden kann. Trotzdem müssen aber gleiche Bedeutungen ~~des significations similaires~~ vermittelt werden, da die Union durch diese Rechtstexte handelt und ihre Ziele festlegt bzw. verwirklicht.

Rechtstexte können folglich nicht einfach Wort für Wort übersetzt werden,[6] sondern müssen immer die für den jeweiligen Mitgliedstaat passenden Begrifflichkeiten und Systeme aufgreifen, zumindest wenn es sich um eine Übersetzung mit performativer Funktion handelt. Das heißt, dass im Gegensatz zu einer rein informativen Übersetzung (beispielsweise bei Lehrbüchern o.ä.) eine Einbeziehung der Rechtsordnung ~~intégrer l'ordre juridique~~ stattfinden muss, da die zu übersetzenden Texte (beispielsweise Verträge, Gesetze, Gerichtsurteile etc.) die Rechtsverhältnisse und -beziehungen gestalten, ändern oder aufheben können.[7] Auf EU-Ebene ist die Rückbesinnung darauf besonders wichtig, da die verschiedenen Textfassungen als authentische Originalfassungen in den Mitgliedstaaten gelten.[8] Außerdem ist zu berücksichtigen,

6. MINCKE, *ARSP*, 1991, S. 446 (455).
7. KJÆR, in: Sandrini (Hrsg.), *Übersetzen von Rechtstexten*, 1999, S. 63 (64 f.).
8. KJÆR, in: Sandrini (Hrsg.), *Übersetzen von Rechtstexten*, 1999, S. 63 (66); auch ARNTZ, *Lebende Sprachen*, 2010, S. 17 (24).

dass ein übersetzter Rechtstext in einen anderen Sprachzusammenhang gerät und somit „in eine eigenständige sprachliche Dynamik, die ihrerseits sinnbeeinflussend wirkt und den neuen Begriff in eine unerwartete Richtung treiben kann“.[9] Daher werden spezielle Begriffe, die Rechtsinstitute einer Sprache darstellen, oft im Original in den übersetzten Text übernommen.[10] Sie gelten sozusagen als Eigennamen.

Übersetzen an sich ist keine juristische Tätigkeit, „sondern ein sprachliches Handeln im Dienste der Verständigung“.[11] Ein gewisses Fachwissen, wie eben Kenntnisse über die Rechtsordnungen, Gerichtsbarkeit und die Funktion der Rechtstexte, ist dabei unabdingbar. Zusätzlich ist grundlegendes Sprachwissen nötig, welches beispielsweise den Umgang mit der spezifischen Rechtsterminologie und Kenntnisse der rechtssprachlichen Stilistik ausmacht.[12] So gibt es auch eine spezielle „Terminologie-Abteilung“ im Europäischen Parlament,[13] die unter die „Generaldirektion Übersetzung“ fällt.

Grundsätzlich gilt: Wenn der Ausgangstext der Richtlinie schon Varianten in den nationalen Sprachfassungen beinhaltet, kann sich die nationale Ausgestaltung in den Mitgliedstaaten kaum wieder begrifflich angleichen.

3 / Spezifische Rechtsordnungen
~~Des ordres juridiques spécifiques~~

Das Recht der EU muss mit der dazugehörigen Unionsordnung mit Hilfe der Sprache in der Wirklichkeit verankert werden, sonst laufen die politischen Vereinbarungen leer. In diesem Zusammenhang spielt auch der Begriff der Rechtssicherheit ~~sécurité juridique~~ eine Rolle, der für alle Mitgliedstaaten gleichsam wichtig ist. Unverständliche Normtexte, deren Auslegung insoweit nicht einheitlich sein kann, sind als Risikofaktor einzustufen.[14]

9. GROSSFELD, *JZ*, 1984, S. 1 (5).
10. MINCKE, *ARSP*, 1991, S. 446 (459, 465).
11. STOLZE, in: Sandrini (Hrsg.), *Übersetzen von Rechtstexten*, 1999, S. 45.
12. STOLZE, in: Sandrini (Hrsg.), *Übersetzen von Rechtstexten*, 1999, S. 45 (46); ähnlich auch SANDRINI, in: Müller/Burr (Hrsg.), *Rechtssprache Europas*, 2004, S. 139 (140).
13. SCHLOSSMACHER, *Die Amtssprachen in den Organen der Europäischen Gemeinschaft*, 1996, S. 133.
14. SCHENDERA, in: Lerch (Hrsg.), *Sprache des Rechts I*, 2004, S. 321 (321).

Die mitgliedstaatlichen Rechtsordnungen sind unabhängig voneinander und ihre Rechtsbegriffe selten auf andere Rechtsordnungen übertragbar. Im Vergleich zu ihnen ist die europäische Rechtsordnung noch nicht als komplett eigenständiges, auf solche Weise differenziertes System anzusehen. Unschärfe ergibt sich in diesem sprachsystematischen Bereich aus der Unmöglichkeit einer adäquaten, absolut gleichen Sinn vermittelnden Übersetzung sowie dem multilingualen, rechtspluralistischen und dynamischen Charakter der europäischen Rechtsordnung.[15]

Dans ce domaine relatif au système de la langue, la nébulosité résulte autant de l'impossibilité d'obtenir une traduction adéquate, qui véhiculerait un sens absolument équivalent, que de la nature de l'ordre juridique européen caractérisée par le plurilinguisme, le pluralisme juridique et le dynamisme.

Diese Unschärfen sind gerade in Bezug auf die EU systemspezifisch und wären höchstens durch eine absolut unabhängige europäische Rechtsordnung mit entsprechenden Begrifflichkeiten zu vermeiden, die aber auf einer einzigen Sprache beruhen müsste.

Es handelt sich folglich um systemspezifische Probleme. Da die Union im EU-Vertrag ihre sprachliche und kulturelle Vielfalt explizit betont und als schützenswert einstuft, ist eine Einigung auf eine einzige Sprache für die Ausarbeitung der Verträge, der sonstigen Rechtsakte etc. aber nicht zu erwarten, auch wenn sie die Einheitlichkeit fördern und Unschärfen vermeiden würde.

III / Strukturelle Unschärfen
~~Nébulosité structurelle~~

Unschärfen entstehen im strukturellen Bereich durch die notwendige Koordinierung mit anderen Maßnahmen sowie durch zu große Umsetzungsspielräume für die Mitgliedstaaten ~~lorsque les Etats membres disposent d'une trop grande latitude dans la mise en œuvre des mesures~~. Aus Ersterer, wenn sie denn nicht stattfindet, können widersprüchliche Vorgaben resultieren, die dann unter Umständen keine klare Handlungsanweisung für die mitgliedstaatlichen Behörden liefern. Aus Letz-

15. S. Z. B. KJÆR, in: Sandrini (Hrsg.), *Übersetzen von Rechtstexten*, 1999, S. 63 (77); SANDRINI, in: Müller/Burr (Hrsg.), *Rechtssprache Europas*, 2004, S. 139 (146 f.).

teren können sich national divergierende Ausgestaltungen ergeben, so dass sich eine Ungleichbehandlung der in den Mitgliedstaaten ansässigen Unternehmen manifestiert. Durch konkretere und somit die Spielräume begrenzende Vorgaben lässt sich das Unschärfepotential einer Richtlinie einschränken, auch wenn dadurch die Ausgestaltungsmöglichkeiten für die Mitgliedstaaten deutlicher begrenzt werden. Die charakteristische Eigenschaft der gestuften Wirksamkeit bleibt jedoch dadurch erhalten, dass eine Umsetzung der in der Richtlinie enthaltenen Vorgaben durch einen nationalen Rechtsakt nötig ist.

IV / Beispiel Emissionshandelsrichtlinie
L'exemple de la directive sur l'échange d'émissions

Verdeutlichen lässt sich die Problematik der sprachsystematischen Unschärfe am Beispiel der Emissionshandelsrichtlinie: Schon in den Begriffsbestimmungen finden sich Unterschiede in den Sprachfassungen. In Art. 3 Buchstabe a) wird beispielweise in der deutschen Fassung der Begriff „Zertifikat" definiert, in der englischen Fassung der Begriff „allowance" und in der niederländischen Fassung der Begriff „emissierecht". Während der deutsche Begriff hier relativ allgemein ist und weder einen Bezug zu Emissionen und Berechtigungen herstellt, greift die englische Fassung zumindest den Berechtigungscharakter auf und die niederländische Fassung ist dann insofern konkreter, als sie beide Aspekte, also die Berechtigung bzw. Erlaubnis mit der Emission in Verbindung bringt. Bei Betrachtung allein dieser drei Begriffe ist also schon zu erkennen, dass der absolut gleiche Sinn in den verschiedenen Mitgliedstaaten kaum durch die Übersetzungen vermittelt werden kann.

Dans l'article 3, point a), la version allemande définit par exemple le concept «Zertifikat», la version anglaise celui d'«allowance» et la version néerlandaise celui d'«emissierecht».

Dazu kommt der problematische Umstand, dass die europäische Emissionshandelsrichtlinie charakteristischerweise als Grundlage für die Umsetzung in nationales Recht dient. Dies stellt einen Teil der strukturellen Problemebene dar. Europäische Richtlinien als typische Rechtsakte der EU ermöglichen eine Umsetzung der vorgegebenen Inhalte mit möglichen Spielräumen. Die vorgegebenen Inhalte müssen erst von den Mitgliedstaaten in nationales Recht transferiert werden, was die besondere, gestufte Wirkung von EU-Richtlinien ausmacht. Die belassenen Spielräume bieten neben den sprachlichen und sprachsystematischen Unschärfen Raum für strukturelle Unschärfen.

Les directives européennes en tant qu'actes juridiques typiques de l'Union européenne permettent de mettre en œuvre des contenus prédéterminés tout en accordant certaines marges de manœuvre. Les États membres doivent d'abord transférer les contenus prédéterminés dans leur droit national, ce qui caractérise l'impact échelonné des directives de l'UE. Cela accorde des marges de manœuvre qui, outre la nébulosité de la langue et celle qui relève du système de la langue, induisent une nébulosité structurelle.

Das war vor allem bei den Vorgaben zur Zuteilung in der alten Fassung der Emissionshandelsrichtlinie der Fall. Die Zuteilung wurde aber durch die RL 2009/29/EG[16] wesentlich geändert. Nötig wurde diese Modifikation durch die bisher unterschiedliche Zuteilung durch jeweils eigene nationale Zuteilungsgesetze, die zu Wettbewerbsverzerrungen innerhalb des europäischen Binnenmarktes führten.[17] Das genaue Verfahren wird nun bereits durch die Richtlinie auf EU-Ebene so festgelegt, dass den Mitgliedstaaten in diesem Bereich kein Spielraum bei der Umsetzung mehr bleibt. Deshalb ist auch kein neues Zuteilungsgesetz in Deutschland mehr nötig. Die Verkleinerung der Spielräume führt so zu einem geringeren Unschärfepotential durch nationale Abweichungen.

IV / Fazit
conclusion

La grille d'analyse « langue – système de la langue – structures » s'applique à l'étude des directives européennes sous l'angle de leur potentiel d'indé-

Eine Analyse des Unschärfepotentials von europäischen Richtlinien kann generell nach dem Schema „sprachlich – sprachsystematisch – strukturell" erfolgen. Mit Hilfe dieser entwickelten Typologie

16. *Des Europäischen Parlaments und des Rates* vom 23.4.2009 zur Änderung der RL 2003/87/EG zwecks Verbesserung und Ausweitung des Gemeinschaftssystems für den Handel mit Treibhausgasemissionszertifikaten, ABL. 2009 L 140, S. 63.
17. EHRMANN, in: Gundel/Lange (Hrsg.), *Klimaschutz nach Kopenhagen*, 2011, S. 17 (23).

können Unschärfephänomene aufgefunden, kategorisiert, analysiert und bewertet werden. Mit einer Richtlinie als Rechtsakt auf europäischer Ebene lassen sich Unschärfen allerdings schwerlich vermeiden. Zwar unterliegt auch die unmittelbar verpflichtende europäische Verordnung als Rechtsakt den sprachsystematischen und generellen sprachlichen Unschärfen, aber das Merkmal der gestuften Wirksamkeit und die damit hinzukommende strukturelle Unschärfe stellen sich bei europäischen Richtlinien als gravierendes, zusätzliches Problem heraus.

termination. Puisque la directive constitue un acte juridique valable au niveau européen, l'émergence de nébulosité est inévitable. Si le décret européen, dont le caractère obligatoire est immédiat, est lui aussi touché, en tant qu'acte juridique, par la nébulosité propre à la langue en général ainsi que par la nébulosité propre au système de la langue, la caractéristique de l'efficacité échelonnée et la nébulosité structurelle qui en découle constituent un problème supplémentaire, non moins grave, pour les directives européennes.

De temps en tɘmps

Von Zeit zu Zeit

ou Pour une nouvelle éthique du temps…
~~oder Für eine neue Ethik der Zeit …~~

Stéphane Gallon
stephanegallon@club-internet.fr

~~date de soutenance~~ 05/04/2013
Université Rennes 2 / École doctorale Arts lettres langues
~~laboratoire~~ LIDILE - Analyse, Ingénierie et Didactique des langues et langages spécialisés
~~thèse complète sur~~ http://tel.archives-ouvertes.fr/tel-00815688

« Qu'est-ce donc que le temps ~~Was ist also die Zeit~~ ? Si personne ne me le demande, je le sais ; mais si on me le demande et que je veuille l'expliquer, je ne le sais plus[1] » écrit Saint Augustin dans le livre XI *Les Confessions*. Se pencher sur la question, c'est effectivement se trouver confronté à de nombreuses apories, la première d'entre elles ne faisant rien de moins que de remettre en cause l'existence même du temps : « le temps n'a pas d'être, puisque le futur n'est pas encore, que le passé n'est plus et que le présent ne demeure pas[2]. » Sa mesurabilité, sa nature posent tout autant de problèmes.

Beim Versuch, diese Frage zu beantworten, sieht man sich mit dem Widerspruch konfrontiert, die Zeit selbst in Frage stellen zu müssen.

Pour faire face à ces apories, qui, en neutralisant tout repère, risquaient de rendre toute action caduque et menaçaient de nous transformer en fétu n'ayant aucune prise sur le monde, très vite nos ancêtres ont ressenti la nécessité de stabiliser leur environnement en modélisant ce qu'ils percevaient. Telle est l'origine du temps dit linéaire ~~unsere Vorfahren versuchten, die sie umgebende Welt zu verstehen, in dem sie das, was sie wahrnahmen, in eine begreifbare Ordnung, in ein Schema fassten. Das ist der Ursprung der so genannten linear verlaufenden Zeit~~, représentation qui n'a cependant pas, comme on pourrait naïvement le croire, toujours existé.

Pour les Grecs, le cosmos est en effet un ordre éternel à évolution cyclique, un constant recommencement, un grand immuable. Il n'est pas orienté vers l'avenir, il n'a pas de *télos*. Bakhtine[3] l'a très bien montré en analysant *Daphnis et Chloé* de Longus. Dans ce roman, l'action se situe dans une sorte de hiatus extra-temporel où rien ne change, rien ne vieillit, où l'intrigue n'a pas pour objet de relater un devenir mais plutôt de découvrir les constantes profondes de la nature humaine.

C'est avec les Hébreux et les étapes « Création », « Chute », « Rédemption », « Salut éternel » que semble apparaître pour la première fois la nouvelle modélisation : une ligne irréversible, divisée en segments et ayant un *télos*. Cette ligne, le christianisme se la réappropriera, comme se la réapproprieront par la suite Vico, Condorcet, Comte, Hegel, Marx et bien d'autres.

1. AUGUSTIN, *Les Confessions*, livre XI, chap. XX, Garnier Flammarion, trad. Trabucco, 1964, p. 264.
2. RICŒUR, *Temps et récit*, « 1. L'intrigue et le récit historique », Points Essais, Seuil, [1983] 2006, p. 25.
3. BAKHTINE, *Esthétique et théorie du roman*, coll. Tel , Gallimard, 1987, p. 238, sq.

Rendant à peu près compte du perçu, cette modélisation ~~eine Schematisierung~~ a permis aux sociétés qui nous ont précédés de s'approprier le monde et de prendre en main leur existence. Il n'en reste pas moins qu'au fur et à mesure des besoins et de l'évolution de la pensée, elle est devenue de plus en plus insatisfaisante et inadéquate ~~die dem heutigen Denken, den heutigen Notwendigkeiten nicht mehr genügt~~.

Et ce jusqu'à ce qu'arrive un moment où l'on a bien été obligé de s'avouer l'inavouable : une telle modélisation n'est pas tenable. Non seulement les nouveaux paradigmes scientifiques ne sont pas compatibles avec elle ~~nicht kompatibel mit neueren wissenschaftlichen Paradigmen~~ mais, surtout, malgré tous les byzantinismes intellectuels tentés, les événements historiques se sont mis à contredire ce vers quoi elle tendait depuis au moins le XVIIIe siècle : le concept de progrès ~~Fortschrittsglaube~~. Comment oser voir une linéarité directive progressive quand des millions de Juifs sont exterminés avec une rationalité à faire frémir ou quand des avions lâchent sur des civils des bombes atomiques ? À cela, il faudrait ajouter que « temps linéaire » s'est mis de plus en plus à rimer avec « déterminisme ~~Determinismus~~ ». Pour le père du positivisme, une intelligence supérieure pourrait prévoir les moments principaux de l'esprit humain[4]. Pire, si l'on en croit Hegel, l'histoire se joue de nous. La « ruse de la Raison » se sert de nos passions pour obtenir ses fins. Autrement dit, même les plus grands ne sont que des marionnettes.

N'a pas tardé à suivre un pessimisme existentiel. Postuler un futur meilleur, c'est créer une attente et donc un sentiment de manque. Postuler que l'homme n'est qu'un rouage de l'histoire, c'est induire que notre volonté, que nos actes ne servent à rien. La soumission aveugle à l'impératif du progrès, l'injonction toujours plus forte d'exploiter et de rentabiliser toujours mieux sa vie, ne conduisent-

Davon auszugehen, in der Zukunft werde alles besser, basiert auf einem Gefühl der Unzufriedenheit und weckt Erwartungen. Zu behaupten, der Mensch sei nur ein Rädchen im Lauf der Geschichte, führt zu dem Schluss, dass unser Wille, unser Handeln sinnlos sei. Und hat die blinde Unterwerfung unter die Ideologie des Fortschritts, der Effizienz und Rentabilität des eigenen

4. ARON, Auguste Comte, *Les étapes de la pensée sociologique*, coll. Tel, Gallimard, 1967, p. 101.

elles pas, quant à elles, à une éternelle course contre la montre ? Résultent de telles conceptions apathie, ennui, sentiment d'impuissance, culpabilité, inquiétude, aliénation, réification, angoisse et désespoir. Les faits parlent d'eux-mêmes, jamais notre rapport au temps n'a été plus anxiogène. Simone Weil, qui estimait que la « seule et unique tragédie » à laquelle « toutes les tragédies que l'on peut imaginer reviennent » est « la fuite irréversible du temps », en est un vivant témoignage. Bien sûr, on pourrait alléguer que depuis Héraclite, en passant par Aristote, Plotin, Saint Augustin, Saint Thomas, Descartes, Leibniz, Kant et bien d'autres, le temps n'a cessé de tourmenter les hommes mais comme le rappelle Malraux dans *Les Noyers de l'Altenburg* :

Lebens nicht einen ewigen Wettlauf gegen die Uhr zur Folge? Ein solches Verhältnis zur Welt führt zu Apathie, Langeweile, zu einem Gefühl von Machtlosigkeit, zu Schuldgefühlen, Sorgen, Entfremdung, Verdinglichung, Angst und Verzweiflung. Die Tatsachen sprechen für sich: Nie zuvor hat unser Verhältnis zur Zeit uns mehr Stress verursacht und derartige Ängste geweckt.

« Avoir découvert le temps,
c'est la caractéristique de l'homme moderne !
Non seulement par rapport à l'homme de l'Euphrate et du Nil, au Grec,
mais même à l'homme médiéval !
Le Moyen Âge n'a pas de temps […].
Le Moyen Âge est un présent éternel ! [5] »

On pourrait même aller jusqu'à dire que ce qui était « terrible préoccupation » est devenu « véritable obsession » ~~von „unseliger Beschäftigung“ zu regelrechter Besessenheit~~. Qui en effet prononcerait aujourd'hui ce qu'écrivait hier Rabelais : « Jamais je ne m'assujettis aux heures : les heures sont faites pour l'homme et non l'homme pour les heures » ? Qui n'a pas entendu collègues, voisins ou amis récriminer contre les journées qui sont trop courtes ? N'est-il pas aussi révélateur qu'une des œuvres les plus influentes de notre siècle s'intitule *À la Recherche du Temps perdu* ? Cette obsession est d'autant plus intéressante que jamais nous n'avons eu autant de temps. Non seulement l'évolution de la technique « nous permet d'effectuer, par rapport à nos grands-parents, les mêmes actions

5. Cité par BOUGUERRA, *Le temps dans le roman du XXe siècle*, coll. Interférences, PUR, 2010, p. 9.

dans un temps beaucoup plus court[6] » mais nous dormons « une heure et demie de moins que dans les années 1950 et deux de moins qu'au début du XXe siècle », nous avons enfin et surtout des plages de travail bien moins longues que jadis[7]. Beaucoup plus de temps et pourtant beaucoup moins de temps… Une ligne censée mener au bonheur et pourtant le malheur… De tels paradoxes n'amèneraient-ils pas à conclure que la modélisation linéaire est une des causes, voire la cause, de toutes les grandes tragédies du XXe siècle et que s'entêter sur cette voie pourrait bien s'apparenter à de l'autodestruction ?

Viel mehr Zeit und doch viel weniger Zeit … Eine glücksverheißende Linie, die uns doch unglücklich macht … Muss man aus einem solchen Paradoxon nicht schließen, dass das Schema der linearen Zeit eine Ursache – wenn nicht sogar die Hauptursache – aller großen Tragödien des 20. Jahrhunderts ist? Führt das Festhalten an diesem Verständnis von Zeit zur Selbstzerstörung?

La solution ~~die Lösung~~ ? Changer de modélisation, abandonner la représentation linéaire ~~das lineare Denken aufgeben~~ pour une autre moins anxiogène, moins destructrice, plus prometteuse. C'est précisément à cette tâche que, dans les années qui suivent la Deuxième Guerre mondiale, s'attelle Michel Butor dans une œuvre au titre programmatique : *L'Emploi du temps* ~~*Der Zeitplan* von Michel Butor~~. Si dans la première partie de son roman, il montre les limites du temps linéaire et nous décrit le monde terrifiant que ce dernier a engendré, par la suite il met en place une nouvelle représentation, un temps labyrinthique ~~labyrinthische Zeit~~ qui génère un pessimisme encore plus radical que celui de la modélisation précédente. Au fur et à mesure des pages, via Horace, le révolté, et Revel, le néantisé, se dessine alors un monde très proche de celui théorisé par Camus dans *Le mythe de Sisyphe* et mis en roman par Sartre dans *La Nausée*.

Mais Butor n'est pas Camus. Mais Butor ne veut pas en rester là. Dans le sillage de Kierkegaard, Husserl, Heidegger et Sartre, il cherche à reconstruire, non pas comme Marx en préparant le grand soir, en tentant de mettre le feu à l'ancien au monde, mais en repartant du réel tel qu'il est.

6. CORRÈGES, « La tyrannie de la vitesse », *Sciences Humaines*, n° 239, juillet 2012, p. 32-35.
7. MOLÉNAT, « 24 heures chrono », *Sciences Humaines*, n° 239, juillet 2012, p. 44-47.

[redacted]

Beaucoup plus de temps et pourtant beaucoup moins de temps… Une ligne censée mener au bonheur et pourtant le malheur… De tels paradoxes n'amèneraient-ils pas à conclure que la modélisation linéaire est une des causes, voire la cause, de toutes les grandes tragédies du XXe siècle et que s'entêter sur cette voie pourrait bien s'apparenter à de l'autodestruction ? [redacted]

Après s'être posé la question d'un retour au temps cyclique ~~zyklische Zeit~~, il finit par opter pour une autre alternative : un temps stratifié ~~Zeitschichten~~. Ne vivons-nous pas effectivement à chaque instant plusieurs séries temporelles ~~besteht nicht jeder Augenblick aus Gleichzeitigkeiten~~ ? Le temps objectif ~~objektive Zeit~~ des horloges ne cohabite-t-il pas en nous avec le temps subjectif ~~subjektive Zeit~~ qui fait qu'une heure peut nous sembler une seconde ou un siècle ? Ne pourrait-on pas rajouter à ces deux séries, le temps des souvenirs et des projets ~~Erinnerungszeit und in die Zukunft projizierte Zeit~~ que nous avons au moment présent, le temps des objets et individus ~~Zeit der Dinge und Zeit der Individuuen~~ qui sont en cet instant même en face de nous, les trois temps de Fernand Braudel ~~drei Zeitebenen Fernand Braudels~~, etc. ? Or chacun de ces temps est une continuité passant par notre présent, trouvant ses sources dans le passé et se prolongeant dans le futur ; ils ont juste des rythmes différents et sont juste plus ou moins décalés les uns par rapport aux autres. Autrement dit, l'ensemble s'avère être, ainsi que l'explicite lui-même Butor, « une sorte d'immense canon temporel[8] ».

Jede dieser Zeitformen verläuft durch die Gegenwart, speist sich aus der Vergangenheit und verlängert sich in die Zukunft; jede verläuft in ihrem eigenen Tempo, mehr oder weniger zeitversetzt zu den anderen

Non seulement, puisqu'elle rend mieux compte de la complexité du temps, cette modélisation aide à sortir des schémas trop simplistes qu'étaient les modélisations linéaire et cyclique mais elle amène à porter un regard totalement autre sur le monde. Elle conduit d'abord à ne plus regretter ou espérer l'âge d'or ~~dem Goldenen Zeitalter nicht mehr nachtrauern, es nicht mehr erwarten~~ et à ne plus voir le temps comme un « employeur » dévorateur ~~Zeit nicht mehr als alles verschlingende „Ver-(sch)wenderin" betrachten~~. On ne se tourne pas vers le passé ou le futur quand le présent est fascinant et on ne court pas sans cesse à la mesure suivante quand celle qu'on écoute nous questionne ou nous enchante. Nous le voyons, la modélisation que propose Butor amène à porter une plus grande attention au présent ~~der Gegenwart mehr Aufmerksamkeit~~

8. CHARBONNIER, *Entretiens avec Michel Butor*, NRF, Gallimard, 1967, p. 148.

~~schenken~~, à en saisir toutes les nuances et inflexions, toutes les séries, à lui donner de l'épaisseur, de la profondeur, à mettre en rapport, en écho, en « correspondance », les différentes strates qui le composent ~~ihre unterschiedlichen Zeitschichten zueinander ins Verhältnis setzen~~.

Cette modélisation aide également à découvrir, derrière la disparité et l'hétérogénéité apparentes des instants et des séries, l'unité de l'ensemble. Elle contribue à unifier les différents moments de nos vies, à les harmoniser entre eux mais aussi avec les séries de ceux qui nous entourent, de ceux qui nous ont précédés voire avec les grands rythmes de la nature ~~die unterschiedlichen Augenblicke unseres Lebens als Einheit begreifen, sie in Einklang bringen mit den Gleichzeitigkeiten und Zeitläuften unserer Mitmenschen oder der Menschen, die vor uns gelebt haben, ja sogar mit den allumfassenden Zyklen der Natur~~. Soudain, grâce à elle, plutôt que de tirer dans des sens opposés, plutôt que de se disperser et de conduire à un éclatement du « Moi » et à une division du « Monde », le perçu, le remémoré, le pensé, le réfléchi mais aussi le passé, le présent, le futur, l'Autre, les Autres, le Réel ne font plus qu'un grand tout harmonieux.

Mieux, le déterminisme inhérent aux conceptualisations modernes du temps linéaire est soudain annihilé : l'homme retrouve sa liberté ~~die Menschen finden ihre Freiheit wieder~~. Certes, tout « maintenant » ~~jedes „Jetzt“~~ musical est la continuité de ce qui l'a précédé mais il n'en est jamais une suite obligatoire. Il n'est qu'un possible parmi d'autres ~~ist nur eine von vielen Möglichkeiten~~. Alors que dans une droite la place du point suivant est plus que prévisible, dans un canon nulle fatalité passée ou *télos* futur ne pèsent sur le présent. Ce n'est pas parce que le début d'un morceau est brillant que l'ensemble est condamné à devenir de plus en plus mauvais et, inversement, un moment plus faible peut fort bien préparer un moment plus fort. L'âge d'or n'est pas plus condamné à devenir âge de fer que l'âge de fer n'est assuré de laisser sa place à l'âge

d'or. Le futur n'est plus préprogrammé, l'avenir s'écrit au fur et à mesure ~~die Zukunft ist nicht mehr vorprogrammiert, sondern entsteht „im Laufe der Zeit“~~.

Du point de vue éthique, beaucoup plus que les précédentes, cette nouvelle modélisation amène à l'agir ~~dieses neue Modell führt zur Handlungsfähigkeit~~. Mieux comprendre le réel, apprécier le présent, se sentir unifié et donc plus solide, se savoir libre ne peut que donner envie de prendre le monde en main et de l'améliorer et cela d'autant plus que rien ne nous interdit d'appeler, de créer, de structurer des voix temporelles. Qui nous empêche, à un moment donné, de choisir de garder « en conscience » le souvenir ou la rêverie jaillis inconsciemment ? Qui de même nous empêche de ramener dans notre présent certaines séries passées ? Si, dans la série temporelle de la perception présente, je regarde une tapisserie, je peux très bien, par la volonté, superposer à cette série une série correspondant à la dernière fois que j'ai vu cette tapisserie. Rien ne m'empêche non plus, toujours par la volonté, de chercher dans mon passé récent des événements, donc une série temporelle, ayant des points communs avec ce qui est représenté sur cette tapisserie. L'ordonnancement et la direction des séries en question peuvent tout autant être la résultante d'un choix conscient ~~bewusste Entscheidung~~. Je peux décider d'aller de plus en plus dans le passé. Je peux choisir de faire des va-et-vient entre le passé et le présent. Une telle démarche donne au « maintenant » une telle épaisseur que, loin d'être un point perdu dans l'immensité du temps, il devient un centre crucial riche des poussées du passé et des tractions de l'avenir. Ces poussées et tractions non seulement conduisent alors le *Dasein* à agir mais l'action en question, forte des motivations

Wer hindert uns daran, in bestimmten Momenten eine unvermittelt aufgetauchte Erinnerung oder Träumerei „im Bewusstsein“ zu behalten? Oder in der Gegenwart an bereits vergangene Zeitläufte anzuknüpfen?

Dies verleiht dem „Jetzt“ eine solche Vielschichtigkeit, dass es nicht mehr nur einen winzigen Punkt in der Unendlichkeit der Zeit darstellt, sondern zum Mittelpunkt wird, dessen Dichte sich genauso aus der Vergangenheit wie aus der Zukunft speist.

découvertes, forte de la cohérence des expériences remémorées et des projets envisagés, forte enfin de la synergie déployée, n'en est que plus résolue et donc plus efficiente.

Bâtir un mur est bien souvent une opération utilitaire quasi-insignifiante mais cette opération peut devenir un acte considérable si elle est le point de jonction de dix séries temporelles harmonisées, si l'on y voit, par exemple, une réactualisation de la démarche des bâtisseurs de cathédrale, une « répétition » (au sens heideggérien du terme) de la rédemption de Caïn, une rémanence d'*homo faber*, un rappel de l'ambiguïté de notre nature première d'égoïste altruiste, de tueur célébrant la vie, de destructeur créateur d'univers, une trace de notre peur de la néantisation, un témoin de notre insatiable quête de l'infinitude, etc. Nous le voyons, en fonction de sa densité temporelle ou plutôt de sa densité… musicale, un simple mur peut être appelé à être démoli et oublié ou à devenir mur de la honte ou muraille de Chine.

Eine Wand zu errichten ist zunächst eine nutzbringende, wenig bedeutsame Handlung. Sie erhält jedoch eine ganz neue Bedeutung, wenn darin mehrere Zeitläufte in Einklang gebracht werden: das Vorgehen der Kathedralenerbauer, die „Wiederholung" (im Heideggerschen Sinne) der Erlösung Kains, die Reste eines Homo Faber, eine Erinnerung an unsere zwiespältige altruistische Egoistennatur, an einen Mörder, der das Leben zelebriert, einen Zerstörer, der Universen erschafft, eine Spur unserer Angst vor der Auslöschung, unserer unermüdlichen Suche nach Unendlichkeit …

De même, si face à un dilemme, je fais mon choix en ne tenant compte que du sentiment qui à l'instant x me submerge, sans envisager le futur, sans m'appuyer sur le passé ~~wenn ich die Zukunft nicht mitdenke, mich nicht auf die Vergangenheit beziehe~~, je risque dans les jours qui suivent d'avoir bien du mal à assumer cet acte et de le remettre en cause. Confusion, désarroi, instabilité, inquiétude, néantisation me guettent ~~drohen mir Verzweiflung und Auslöschung~~. Aimant passionnément Chimène, mon père me demandant de me battre en duel avec mon futur beau-père, je vais refuser sur-le-champ. Sentant une aspiration profonde pour Hippolyte, je vais céder aussitôt. Que vais-je y gagner ? Dans un cas, le déshonneur, la honte mais aussi la perte du respect qu'avaient pour

moi mon père et Chimène et donc l'amour des personnes qui me sont les plus chères au monde. Dans l'autre, la culpabilité, la confirmation que je ne suis pas aimée, la colère, une envie de me venger qui redoublera ma culpabilité, une souffrance éternelle, etc.

Wenn ich im Moment einer Entscheidung vergangene und zukünftige Zeitläufte und Gleichzeitigkeiten mit einbeziehe, fällt mir die Entscheidung leichter. Meine Vergangenheit stellt den Sockel dar, auf dem ich fuße, meine Zukunft bietet mir Perspektiven, und beides bestärkt mich in meinem Handeln und lässt das Unerträgliche erträglicher werden.

Si, maintenant, au moment du choix, je mets en vis-à-vis séries passées et séries futures, non seulement ce que j'ai à faire devient plus clair mais je puise dans mon passé et dans mon futur un socle et des perspectives rendant plus ferme ma décision et donc plus supportable l'insupportable. Je peux, par exemple, appeler à ma conscience les séries paternelles, me souvenir de ce que mon père a fait pour moi et imaginer l'immense souffrance que serait pour lui un refus de ma part. Je peux aussi remonter plus loin dans le passé et appeler à la rescousse « le sang » dont je suis l'héritier et, avec lui, toutes les valeurs féodales dans lesquelles je crois. Je peux aussi envisager ce que deviendrait un monde où l'un de ses représentants les plus exemplaires dérogerait à ses valeurs. Il me faudrait bien sûr aussi appeler les séries Chimène, prendre conscience que ces séries sont parfaitement « synchronisées » avec les séries paternelles, que si Chimène est attachée à moi, c'est justement parce que dans le passé j'ai toujours agi avec honneur, qu'à défaut de l'épouser si je veux garder dans le futur son amour il ne me faut pas renoncer à cet honneur. Plus les séries s'ajoutent les unes aux autres, plus elles s'harmonisent, plus je suis poussé à agir, plus cet agir, parce qu'en cohérence avec l'ensemble, parce que poussé par les séries du passé et tiré par les séries du futur, devient évidence. Refuser ce que me demande mon père devient de plus en plus comparable à une fausse note au milieu d'un canon.

Doit-on en déduire qu'une telle éthique conduit à choisir la morale de son groupe social et à suivre gentiment les sillons de son époque, de sa famille et de « tous les gens comme il faut » ? Certes, non. Une telle

éthique peut au contraire s'avérer particulièrement subversive. Elle peut même être l'aiguillon qui réveille la société de son apathie et la contraint à sortir des chemins tracés ~~eine solche Ethik kann subversiv, kann der Stachel sein, der die Gesellschaft aus ihrer Apathie erweckt und sie zwingt, vorgezeichnete Wege zu verlassen~~. Si Phèdre s'était bâti un canon temporel lui permettant d'assumer son amour pour Hippolyte, non seulement son existence aurait été tout autre mais elle aurait ébranlé les structures sociales de l'époque du créateur qui l'aurait dotée de cette armure. Elle n'en serait certainement pas moins restée une paria rejetée par celui qu'elle aime comme par les spectateurs de son amour mais cet amour plutôt que de se muer en culpabilité tragique aurait pu être sublimé, par exemple, en lutte pour la reconnaissance du désir féminin, en interrogation sur les tabous sociaux voire en nouveau mythe. Ne toucherait-on pas d'ailleurs là du doigt ce qui sépare Phèdre de Don Juan ?
Notons au passage que, socialement parlant, le choix d'une modélisation musicale est des plus judicieux. Contrairement par exemple à la ligne ou au cercle, une telle modélisation est riche de mille possibles, elle peut prendre, sans se renier ni imploser sous les tensions internes, de nombreuses formes et, par cela, est potentiellement capable de s'adapter aux futures découvertes scientifiques, aux futures lectures du réel, aux futures Visions du Monde, etc. Une telle adaptabilité n'est pas sans avantage. Elle évite d'être dans la nécessité de constamment avoir à réinventer de nouvelles modélisations et donc d'avoir à traverser le moment difficile qu'est tout passage d'une modélisation à une autre.

Représenter plus fidèlement le réel, mieux apprécier le présent, se réunifier, regagner sa liberté, donner plus de poids à telle ou telle décision, préparer les modélisations temporelles de demain…, Roger-Michel Allemand ne se trompait guère lorsqu'il proposait en épigraphe de son ouvrage[9] sur Michel

Die Wirklichkeit genauer abbilden, der Gegenwart mehr Gewicht verleihen, die unterschiedlichen Zeitebenen in sich vereinen, sich vom Zeitdruck befreien, zu dieser oder jener Entscheidung stehen: für ein anderes, zukünftiges Verständnis von Zeit …

9. ALLEMAND ROGER-MICHEL, *Michel Butor / rencontre avec Roger-Michel Allemand*, Les Singuliers, Argol, 2009.

Butor la citation suivante de Rimbaud : « Ce sont nos plus sûres raisons d'être qui sont en jeu, dévoiler le mystère du réel et changer la vie. »

De-
mo⊻ratie
durch Losverfahren

Démocratie par tirage au sort

Wie die Zufallsauswahl zur Verbesserung
der Demokratie beitragen kann
~~Comment la sélection aléatoire peut contribuer à améliorer la démocratie~~

Antoine Vergne
antoine.vergne@missionspubliques.com

~~Tag der Disputation~~ 07/11/2011
Freie Universität Berlin / Institut d'Études Politiques de Paris
École doctorale de Sciences-po
~~Fachgebiet~~ Politik- und Sozialwissenschaften
~~Volltext unter~~ www.dart-europe.eu/full.php?id=744576

Am Streit um das Projekt „Stuttgart 21" hat sich in Deutschland eine Debatte über Bürgerbeteiligung in der repräsentativen Demokratie entzündet. Für die einen waren alle nötigen und rechtmäßigen Schritte der geordneten Beteiligung erfolgt, für die anderen wurde schon wieder, zugunsten partikularer, kurzfristiger Interessen, über die Köpfe der Bürger hinweg entschieden[1].

Die so festgefahrene politische Lage scheint zunächst einfach das Ergebnis einer Fehlplanung zu sein. Eine genauere Betrachtung zeigt allerdings, dass Stuttgart 21 ein Paradebeispiel für die Herausforderungen der Demokratie des 21. Jahrhunderts darstellt. In einer pluralen, komplexen und sich rasant entwickelnden Gesellschaft, die immer mehr globale ökologische, ökonomische und soziale Fragen und Krisen zu bewältigen hat, werden Entscheidungsmechanismen angewandt, die im 18. Jahrhundert erfunden wurden und sich seither kaum geändert haben: Die wichtigen Entscheidungen werden von gewählten Repräsentanten getroffen, die im Namen der Bevölkerung agieren. Diese Logik gerät immer mehr ins Kreuzfeuer der Kritik und die Stimmen werden lauter, die eine radikale Reform der Demokratie befürworten, eine Demokratisierung der Demokratie.

Une observation plus précise montre néanmoins que Stuttgart 21 constitue un exemple révélateur des défis qui guettent la démocratie au XXIe siècle. Au sein d'une société pluraliste, complexe, qui se développe à un rythme vertigineux et doit faire face à des crises toujours plus nombreuses, ainsi qu'à des questions sociales, économiques et écologiques d'ordre global, on a recours à des mécanismes de décision inventés au XVIIIe siècle et à peine modifiés depuis cette époque : les décisions importantes sont prises par des représentants élus qui agissent au nom de la population.

In meiner Arbeit habe ich mich für eine Gruppe von Autoren interessiert, die die Antwort auf diese Krise und die Lösung für die Zukunft der Demokratie in der Einführung des Losverfahrens in der Politik sieht. Ihre Thesen, die ich in einem ersten Schritt als Theorie der „aleatorischen Demokratie" identifiziert und kritisch untersucht habe, habe ich anschließend auf den

Dans le cadre de ce travail, je me suis intéressé à un groupe d'auteurs qui considère l'introduction du tirage au sort en politique comme une réponse à cette crise et comme une solution pour l'avenir de la démocratie.

1. Um eine gendergerechte Schreibweise zu gewährleisten, wurde ausgelost, ob der Text in der femininen oder maskulinen Form erstellt werden sollte. Das Los fiel auf Letztere.

[redacted]

In meiner Arbeit habe mich für eine Gruppe von Autoren interessiert, die die Antwort auf diese Krise und die Lösung für die Zukunft der Demokratie in der Einführung des Losverfahrens in der Politik sieht. [redacted]

Prüfstand der Praxis heutiger Modelle der Bürgerbeteiligung gestellt und konnte so zeigen, dass das Losverfahren tatsächlich eine sinnvolle und wirkmächtige politische Alternative zu etablierten Prozessen bietet, solange es mit anderen „Werkzeugen“ kombiniert wird. Auf der Basis dieser Erkenntnisse habe ich schließlich konkrete Empfehlungen dafür entwickelt, wie Bürgerbeteiligung heute politisch optimiert und nachhaltiger und demokratischer gestaltet werden kann.

Die Rückkehr des Losverfahrens

Le retour du tirage au sort

Das Losverfahren ist ein klassisches Instrument der Demokratie und der Republik – es wurde im antiken Athen, im Florenz der Renaissance und in Venedig bis 1789 benutzt –, dass im Zuge der liberalen Revolutionen in den USA und in Frankreich fast vollständig aus dem Bereich des Vorstellbaren verschwand.

Seit 1970 erlebt allerdings das Losverfahren eine Art Renaissance sowohl in der politischen Theorie als auch in der Praxis ~~depuis 1970, le tirage au sort connaît néanmoins une sorte de renaissance, aussi bien dans la théorie politique que dans la pratique~~. In der Theorie mehren sich Texte, die eine Anwendung des Loses in der Politik für die Verteilung von Gütern, für die Besetzung von Posten und Stellen und für Entscheidungen befürworten. In der Praxis werden Modelle der Bürgerbeteiligung erfunden und ausprobiert, die auf der Zufallsauswahl der Teilnehmenden basieren. Auch Güter wie Sozialwohnungen, Spenderorgane, *Green Cards* oder Universitätsplätze wurden und werden per Los verteilt.

Pourquoi le tirage au sort est-il soudainement redevenu moderne ? Quels avantages présente-t-il par rapport à d'autres dispositifs décisionnels ? Ce modèle fonctionne-t-il vraiment ? Que se passe-t-il lorsque des citoyens et des citoyennes sont sélectionnés au hasard pour faire de la politique ?

Diese Entwicklung wirft eine Vielfalt von Fragen auf: Warum wird das Losverfahren auf einmal wieder aktuell? Was sind seine Vorteile gegenüber anderen Entscheidungsverfahren? Funktioniert dieses Modell überhaupt? Was passiert, wenn per Zufall ausgewählte Bürgerinnen und Bürger Politik machen sollen?

Politik durch Losverfahren! Die Theorie der „aleatorischen Demokratie“

Die Krise der repräsentativen Demokratie

La politique par tirage au sort ! La théorie de la « démocratie aléatoire »

La crise de la démocratie représentative

Den Ausgangspunkt meiner Recherche bildete also ein Korpus von rund 100 Texten, deren Autoren die These vertreten, dass das Losverfahren eine Lösung für die von ihnen identifizierten Krisen der Demokratie ist. Diese Krise betrifft ihrer Meinung nach zuallererst den Mechanismus der Repräsentation. Die durch die Wahl ausgewählten Vertreter repräsentierten nicht die Bevölkerung im sozialökonomischen Sinne ~~les représentants sélectionnés par le vote ne représentaient pas la population au sens socio-économique~~. Sie seien eine Elite und kein Abbild des Volkes. Die wenigsten sind Frauen, haben Migrationshintergründe oder Behinderungen oder kommen aus einkommensschwachen Milieus. Eine solche Abweichung wäre an sich nicht problematisch, sagen die Autoren, wenn die Bevölkerung sich trotzdem repräsentiert fühlte. Diese Form der Vertretung, auch symbolische Repräsentation genannt, sei jedoch nicht vorhanden und Politikerdverdrossenheit weit verbreitet: Die politischen Parteien und Politiker landen immer auf den letzten Plätzen der Vertrauensbarometer.

Die Repräsentation sei allerdings nicht nur rein formell, sie enthalte auch eine aktive Dimension. So könnte es sein, dass die gewählten Repräsentanten die Interessen ihrer Mandanten verteidigen, obwohl sie weder formell noch symbolisch repräsentativ sind. Dies ist der nächste Kritikpunkt der Befürworter des Losverfahrens: Für sie werden heutzutage vor allem partikulare Interessen von den gewählten Repräsentanten vertreten – die der Partei, die sie als Kandidat aufgestellt hat, aber auch die der Finanzstarken, die die immer teurer werdenden Wahlkampagnen finanzieren, und nicht zuletzt ihre eigenen Interessen als professionelle Politiker, die

À leurs yeux, les représentants élus, de nos jours, défendent avant tout des intérêts particuliers – ce sont les intérêts du parti, ceux qu'ils ont arborés en tant que candidats, mais aussi ceux des magnats de la finance qui financent des campagnes toujours plus onéreuses, et surtout leurs propres intérêts en tant que professionnels de la politique, qui ne veulent pas perdre leur « job » et sont prêt à tout promettre pour être réélus.

ihren „Job“ nicht verlieren wollen und bereit sind, alles zu versprechen, um wiedergewählt zu werden.

Diese Krise der Repräsentation gehe Hand in Hand, so die Autoren, mit einer Krise der Partizipation, der berühmten „Politikverdrossenheit“. Die traditionellen Kanäle der Beteiligung wie Wahlen, Gewerkschaften oder Parteien verlieren an Attraktivität und die Bürger ziehen sich in den Privatbereich zurück: Die Wahlbeteiligung sinkt, die Zuschauerquote steigt ~~la participation électorale est en baisse, la quote des spectateurs est en hausse~~. Die existierenden Beteiligungsmöglichkeiten seien qualitativ schwach – eine Stimme alle fünf Jahren verleihe keinen realen Einfluss auf die Politik. Die Pro-Los-Autoren erkennen zwar an, dass sich neue Formen der Partizipation entwickeln, diese funktionieren jedoch genau wie die repräsentative Demokratie und bieten deshalb keine Lösung: Bürgerinitiativen werden von Partikularinteressen geleitet, neue Parteien seien immer noch Parteien, auch direkte Demokratie basiere auf Wahl usw.

Auf der Suche nach den Gründen dieser tiefgreifenden Krise stoßen die Autoren auf die Grundlagen der repräsentativen Regierung selbst: Die Demokratie sei in der Krise ~~ils prétendent la démocratie en crise~~, weil sie auf veralteten Prinzipien beruhe, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nicht gewachsen seien. Die liberale Konzeption der politischen Kompetenz erscheint ihnen als überholt: Sie basiere auf einem skeptischen oder gar negativen Menschenbild, in dem das Volk nur begrenzt an der Macht teilhaben sollte, und sei objektiv und monolithisch konzipiert – es gibt eine beste Lösung für jedes Problem, die durch technisches Wissen gefunden werden kann. Diese Vision habe zwar eine gewisse Überzeugungskraft, sie übersehe aber die eigentliche Natur der Kompetenz. Diese sei in Wirklichkeit mehrdimensional, da jede Person eine eigene, aus der Erfahrung gewonnenen Expertise und Kompetenz besitze, und relativ, da es keine objektive, für immer geltende Wahrheit

gebe und nur die wenigsten Probleme in einer modernen, pluralistischen Risikogesellschaft eine eindeutige Lösung haben. Daraus resultiert, dass die politische Kompetenz prozedural verstanden werden sollte: Sie entsteht demnach in der Regel durch kollektive Intelligenz und kann gelernt und weitergegeben werden.

Die zweite Grundlage der repräsentativen Demokratie, die die Autoren der aleatorischen Demokratie dekonstruieren, ist die Abstimmung (Wahl) ~~le vote~~, die konjunkturell geschwächt sei, da sie nicht die Auswahl der Besten durch eine aufgeklärte Bevölkerung ermögliche – wie ursprünglich im 18. Jahrhundert gedacht –, sondern die Durchsetzung der Attraktiven, Reichen und besser Kommunizierenden bedeute. Aber auch strukturell sei die Wahl per Abstimmung problematisch, da sie nicht *strategy proof* sei (die Akteure können sie manipulieren, indem sie ihre eigentliche Präferenz nicht ausdrücken, um ein bestimmtes Ergebnis zu produzieren: das klassische taktische Wahlverhalten). Sie sei weiterhin eine statische (die Meinung wird zu einem bestimmten Moment abgefragt und die Evolution der Meinung wird nicht betrachtet), quantitative (durch eine einzige Stimme werden alle Präferenzen über alle Themen vermittelt) und empfindungslose (sie ermittelt nicht, wie stark die Befürwortung oder Ablehnung ist) Methode der Entscheidung. Letztlich sei sie ein an sich aristokratisches Verfahren, das die Elite bevorzugt. Allein diese besitze das ökonomische, kulturelle und soziale Kapital, das für eine erfolgreiche politische Karriere nötig sei. Und die Wahl ziele ausdrücklich auf die Auswahl der „Besten" und nicht auf die „eines jeden". Ist die Lage also hoffnungslos?

Enfin, elle constituerait en soi-même une procédure aristocratique qui privilégierait l'élite. Cette dernière serait la seule à détenir le capital social, culturel et économique nécessaire pour réussir une carrière politique.

Das Losverfahren als Lösung
~~Le tirage au sort comme solution~~

Nein!, sagen die Vertreter der aleatorischen Demokratie: Es gibt eine Lösung und sie heißt *Kleros*, das Losverfahren. Um die Demokratie für das 21. Jahrhunderts fit zu machen, sollten einige oder gar fast alle politischen Posten per Zufall verteilt werden: die Parlamente, vor allem aber auch Teile der Regierung. Worauf basiert aber diese Begeisterung für das Losverfahren? Was sind seine Vorteile gegenüber der Wahl oder anderen Mechanismen der Auswahl? Und was ist eigentlich das Losverfahren?

Le tirage au sort peut être défini comme une procédure de prise de décision qui utilise le moment aléatoire – le hasard – comme outil de sélection. Il est donc d'ordre « a-rationnel » : Ce ne sont pas les préférences ou les opinions qui importent, mais le principe de hasard.

Das Losverfahren kann als ein Verfahren der Entscheidungsfindung definiert werden, das ein aleatorisches Moment – den Zufall – als Werkzeug der Auswahl nutzt. Somit ist es „arational": Es sind nicht die Präferenzen oder Meinungen, die eine Rolle spielen, sondern das Zufallsprinzip. Dieses Alleinstellungsmerkmal des Loses verleiht ihm sechs mögliche Vorteile in Rahmen der Verteilung von politischen Posten:

1. Das Losverfahren ermöglicht eine prozedurale Gleichheit, dass heißt eine Gleichheit der Chancen ~~égalité des chances~~: Durch den Einsatz des Loses werden soziale Position, Wünsche, Bedürfnisse und Verdienste der Teilnehmenden ignoriert. Wenn das Losverfahren oft wiederholt wird, entsteht zudem eine substantielle Gleichheit: Den mathematischen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit entsprechend wird tatsächlich jeder mindestens einmal ausgewählt.

2. Das Ergebnis eines Losverfahrens ist unvorhersehbar ~~est imprévisible~~, es senkt also die Anreize für Manipulationsversuche, Korruption und strategische Handlungsmuster.

3. Das Verfahren besitzt zudem eine hohe „Exteriorität": „Keiner" trifft die Wahl ~~il n'y a « personne » qui prend la décision~~, und die Ver-

bindung zwischen Präferenz und Ergebnis ist nicht gegeben. Die Ausgelosten können nicht mit ihrer Wahl prahlen, die Organisatoren nicht für die Wahl verantwortlich gemacht werden.

4. Da das Losverfahren keinen Willen und keine Präferenzen hat, bleibt es unparteiisch ~~cela demeure impartial~~, neutral und außer Reichweite für Manipulationsversuche. Bei einem Losverfahren werden weder die guten noch die schlechten Gründe betrachtet.

5. Wenn das Losverfahren mehrfach auf denselben Pool von „Losberechtigten" angewandt wird, entsteht eine Rotation ~~une rotation a lieu~~. Diese dämpft die Monopolisierung der Macht und der Ressourcen durch eine Gruppe und mindert den Anreiz zum Staatsstreich: Die Verschwörer von heute sind die Regierenden von Morgen. Es entsteht eine Logik der reflexiven Gegenseitigkeit: ich werde morgen die Gesetze, die ich heute verabschiede, respektieren müssen und sollte sie deshalb gut durchdenken.

6. Letztendlich ermöglicht die Auswahl per Los die Erstellung einer repräsentativen Auswahl der Bevölkerung ~~permet d'établir un échantillon représentatif de la population~~ im soziodemografischen Sinne.

Auf der Grundlage dieser Merkmale formulieren die untersuchten Autoren Erwartungen an die politische Praxis. Die Verteilung eines Teils der politischen Posten per Los würde Gremien schaffen, die einem soziodemografischen Abbild der Gesellschaft näher käme ~~la répartition d'une partie des postes politiques par tirage au sort susciterait la formation de comités qui reproduiraient plus fidèlement la distribution socio-démographique de la société~~. So würden alle geographischen Herkünfte, sozialen und ökonomischen Situationen und auch alle politischen Sensibilitäten ihren Platz finden und ein komplett proportionales System verwirklichen. Die per Los ausgewählten Repräsentanten würden zudem eine höhere symbolische Stellvertretung erreichen können, da sie

der Bevölkerung ähnlicher wären und wahrscheinlich als unabhängige Vertreter anerkannt wären.

Die aktive Repräsentation würde in einem aleatorischen System eine völlig neue Bedeutung bekommen, da die Verbindung zwischen Abstimmung und Legitimität verschwinden würde ~~dans un système aléatoire, la représentation active revêtirait une signification complètement neuve puisque dans ce cas, il n'y aurait plus de lien entre vote et légitimité~~. Für einen Teil der Autoren träte hier ein Phänomen der statistischen Repräsentation ein: Die Abgeordneten würden wie das ganze Volk agieren, weil sie das ganze Volk statistisch repräsentieren. Andere Autoren hingegen vertreten die Ansicht, dass die Repräsentation sich eher aus psychologischen denn mathematischen Gründen ändere: Die Abgeordneten würden nach dem oben genannten Prinzip der reflexiven Gegenseitigkeit agieren. Alle Autoren sind der Meinung, dass die Repräsentation durch das Losverfahren eine Wiedervereinigung der Interessen der Bürger mit denen der Politiker zur Konsequenz haben würde: Es gäbe keine Anreize mehr zur Vertretung von Partikularinteressen oder gar Bestechlichkeit, keine politische Karriere wäre möglich und es könnte keine politische Klasse entstehen. Der Fraktions- und Wiederwahlzwang würden verschwinden und jede neue Entscheidung wäre Anlass für eine Diskussion, die langfristige Perspektiven miteinbeziehen könnte.

Die Anwendung des Losverfahrens würde laut den Autoren außerdem zu einer quantitativ und qualitativ verbesserten Partizipation führen. Durch das Losverfahren und die Rotation bekämen automatisch mehr Menschen eine Chance, an der politischen Entscheidungsfindung teilzunehmen; alle würden sich beteiligen.

Auf der qualitativen Ebene würde eine aleatorische Politik vier Änderungen mit sich bringen. Erstens könnte das demokratische Ideal des „Regierens" und „Regiertwerdens" verwirklicht werden. Zweitens würde die Partizipation von immer mehr Bürgern an den politischen Entscheidungen einen Prozess der Selbstbefähigung (*Empowerment*) in Gang set-

zen. Drittens würde jeder die Chance bekommen, seine „Bürgerrolle“ zu spielen und somit den Weg zu einer aktiven Bürgergesellschaft eröffnen, weit entfernt von der individualistischen Massengesellschaft der liberalen Systeme. Viertens hätte jeder Bürger eine höhere Wahrscheinlichkeit, der „entscheidende Wähler“ im Sinne der *Rational Choice Theory* zu werden, dass heißt, jeder bekäme die Chance, seine eigene Meinung durchzusetzen.

Wenn aber die Wahl verschwindet, verschwindet auch die zentrale Legitimationsquelle der repräsentativen Regierung, und die Rechtmäßigkeit des neuen Systems wird infrage gestellt. Die Autoren bringen ein wichtiges Argument vor: Die aleatorische Politik basiert nicht auf der Frage „Was entscheiden wir”, sondern auf der Frage „Wie entscheiden wir?” Es findet also eine Umkehrung statt: Die ergebnisorientierte Legitimität wird von einer prozeduralen Legitimität abgelöst.

La politique aléatoire ne repose pas sur la question « que décidons-nous ? », mais « comment décidons-nous ? ». Une inversion a donc lieu : la légitimité dont le principe est fondé sur l'efficacité est suppléée par une légitimité qui s'appuie sur la procédure.

Die Vision der Anhänger des Losverfahrens in der Politik ist manchmal noch breiter angelegt. Eine losbasierte Politik würde kooperativer und menschlicher werden, weil die Konkurrenz um die Macht sowie die Kurzfristigkeit der Interessen verschwinden würden, aber auch, weil die Menschen durch Partizipation toleranter und offener werden würden.

Diese Vielfalt an Erwartungen und Hoffnungen ist durchaus attraktiv. Stellt sie aber nicht nur eine bloße Utopie dar? Ist das Losverfahren in der Wirklichkeit nicht ein Instrument der Inkompetenz und der Passivität, der Irrationalität?

Demokratie durch Losverfahren? Die Theorie auf dem Prüfstand der Bürgerbeteiligung – Die *Minipopuli* als Forschungsfeld

La démocratie par tirage au sort ? La théorie évaluée à l'aune de la participation citoyenne – Le *mini populi* en tant que champ de recherche

Um die Relevanz der so identifizierten Erwartungen zu testen, habe ich zwei Instrumente der Bürgerbeteiligung ausgewählt: eine Planungszelle und eine *jury citoyen*. Die Planungszelle wurde 1970 von Peter Dienel in Wuppertal erfunden und von ihm folgendermaßen definiert:

„Die Planungszelle ist eine Gruppe von im Zufall ausgewählten, auf bestimmte Zeit freigestellten und vergüteten Bürgern, die – assistiert von Prozeßbegleitern – Lösungen für vorgegebene, lösbare Bewertungs-, Kontroll- oder Planungsprobleme erarbeiten.“[2]

Seit 1973 wurde das Modell über 350 mal in Deutschland angewandt und hat sich weltweit verbreitet. Es wurde an lokale Umstände angepasst und zuweilen buchstäblich neu erfunden, sodass es heute unter dem generellen Namen „Minipopulus“ bekannt ist. In Frankreich hat sich das Modell als *jury citoyen* etabliert. Als konkrete Fallbeispiele habe ich das 2007 durchgeführte Planungszellen-Projekt „Eine neue Abfallgebührensatzung für Aachen“ und die 2008 gehaltene *jury citoyen* „Evaluierung der Klimapolitik der Region Poitou-Charentes“ ausgesucht. Im ersten Fall haben 100 per ausgeloste Aachener in vier Gruppen vier Tage lang gearbeitet und Empfehlungen für die Stadt entwickelt, wie eine neue, gerechte Abfallgebührensatzung aussehen sollte. Im zweiten Fall waren es 25 Bürger aus der gesamten Region Poitou-Charentes, die nach zwei Wochenenden Empfehlungen für die regionale Regierung formuliert haben, wie die Klimapolitik auf dieser Ebene verbessert werden könnte.

L'analyse empirique est étayée par deux études de cas, d'une part le projet de la cellule de planification (« *Planungszelle* ») mené en 2007 sur l' « introduction d'une nouvelle réglementation sur les taxes d'enlèvement des ordures ménagères à Aix-La chapelle » et d'autre part le jury citoyen qui a débattu en 2008 de l' « évaluation de la politique climatique dans la région Poitou-Charentes ».

2. DIENEL PETER, *Die Planungszelle*, 1978.

Ergebnisse
~~Résultats~~

Die Ergebnisse der empirischen Studie, die sich auf zwei teilnehmenden Beobachtungen und über 50 Interviews stützt, sind beeindruckend: Fast alle Erwartungen der Theorie wurden erfüllt. Ausgeloste Bürger, die in eine deliberative Situation gebracht werden, sind soziodemografisch repräsentativer als ihre gewählten Kollegen. Sie fühlen sich auch symbolisch repräsentativ und nehmen ihre Rolle als Bürgerrepräsentanten wahr: In Aachen und Poitiers setzen sich weder die mathematisch stärksten Interessen noch die Interessen der Schwächsten oder der anderen Akteure (politische Parteien, ökonomische Interesse, etc.) durch. Es entsteht eine neue Form der Repräsentation, die als Konstruktion des Gemeinwohls ~~construction du bien commun~~ bezeichnet werden kann. In Aachen wurde so das sogenannte „Ein-Säulen-Modell" empfohlen, weil es einfach und gerecht erscheint. In Poitiers wurde die Politik der Region unterstützt, und die Bürger haben konkrete Empfehlungen für die Verbesserung der regionalen Umweltpolitik erstellt, die sich ausschließlich am Gemeinwohl orientieren. Die Bürger wählen eine langfristige Perspektive ~~perspective à long terme~~, agieren unabhängig von jeglichen Fraktionszwängen und denken nachhaltig und über das Einzelthema hinaus: Sie agieren als Repräsentanten.

Les citoyens tirés au sort qui sont confrontés à une situation délibérative sont plus représentatifs, d'un point de vue sociodémographique, que leurs collègues élus. Ils se sentent également représentatifs d'un point de vue symbolique et sont conscients du rôle qui leur incombe en tant que représentants des citoyens :

Die Teilnehmenden werden des Weiteren von ihren Erfahrungen dauerhaft geprägt, und es findet eine mittelfristig wirksame Selbstbefähigung statt. So wollten in Aachen einige Teilnehmende eine Gruppe zur Überwachung der Umsetzung gründen. In Poitou-Charentes erklärten alle interviewten Teilnehmer, ihr Verhalten geändert zu haben: Der eine verkaufte eines seiner vier Autos und geht nun zu Fuß in die Stadt, der andere beschloss, Solarzellen auf seinem Dach zu installieren.

Das Losverfahren und die Planungszelle bzw. die *jury citoyen* werden von den teilnehmenden Bürgern, den Organisatoren und Teilen der Öffentlichkeit als legitim angesehen: Die prozedurale Legitimität verwirklicht sich. Die meisten Empfehlungen der Bürger werden von der Verwaltung und Politik aufgenommen und umgesetzt. So spiegelt die neue Gebührenordnung der Stadt Aachen die Empfehlungen der Bürger treu wider. Ferner konnten Ansätze der Entstehung von neuen pädagogischen, sozialen und ökonomischen Institutionen beobachtet werden. Die Teilnehmenden eigneten sich Fachkompetenzen an, benutzten schnell Fachausdrücke und Konzepte.
Ist also die aleatorische Demokratie ein Ausweg aus der Krise? Sollte sie als Beispiel genommen werden? Die Antwort ist nicht so einfach …

Die Grenzen der *Minipopuli*
~~Les limites du *mini populi*~~

Die von mir erforschten Modelle und Projekte weisen fünf Hauptschwächen auf, die mir den Anlass gaben, neue Empfehlungen zu formulieren. Erstens sind die Minipopuli in fast allen Fällen *top-down* Prozesse ~~processus *top-down*~~: Das Thema und seine Grenzen werden von außen bestimmt und die Bürger haben keinen Einfluss auf die Agendasetzung. Man wird über die Standortsuche für ein Endlager für radioaktiven Müll diskutieren können, nicht aber über den Atomausstieg. Zweitens sind die Bürger im Allgemeinen – entgegen der theoretischen Erwartung – wenig „partizipationswillig" ~~« favorables au projet participatif »~~; im besten Fall erklären sich ein Viertel der Ausgelosten dazu bereit, teilzunehmen: das Partizipationsangebot allein reicht nicht aus. Drittens – und als Konsequenz daraus – sind die zusammengesetzten Bürgergruppen ~~les groupes de citoyens qu'on a assemblés~~ nicht wirklich repräsentativ, sondern mittelschichtlastig, weil diese Kategorie von Bürgern eher zum Mitmachen bereit ist. Viertens verkörpern die Minipopuli eine projektorientierte Demokratiekonzeption, die entpolitisiert ist. Die kämpfe-

rische und emanzipatorische Dimension des politischen Engagements wird durch eine institutionalisierte, abgeschwächte Form der Partizipation ersetzt, die Akzeptanz schaffen soll, aber keine neuen politischen Themen in die Arena bringen kann. Die Politik wird nicht mehr als aktive Handlung von freiwilligen Bürger konzipiert, sondern als Konsum eines Partizipationsangebots. Fünftens ist die Erfüllung der theoretischen Erwartungen nicht auf das Losverfahren allein zurückzuführen, sondern auf der Kombination des Losverfahrens mit anderen Instrumenten wie der Deliberation oder der professionellen Begleitung des Prozesses ~~accompagnement professionnel du processus~~.

La dimension combative et émancipatrice de l'engagement politique est remplacée par une forme de participation atténuée et institutionnalisée qui est censée susciter l'adhésion mais ne permet pas de verser de nouveaux thèmes politiques au débat.

Die Betrachtung der Stärken und Schwächen der Minipopuli ermöglicht es, eine fundamentale Schlussfolgerung zu ziehen: Die reine Anwendung des Losverfahrens reicht nicht aus, um die Demokratie zu verbessern. Sein demokratisches Potential entfaltet sich erst, wenn es in Kombination mit anderen Verfahren und Werkzeugen angewandt wird.
Was wäre nun in Stuttgart passiert, wenn ein solches Verfahren von Anfang an angewandt worden wäre? Wenn zum Beispiel mehrere Minipopuli am Bahnhofsprojekt gearbeitet hätten, jeweils mit Stuttgartern, Baden-Württembergern und Einwohnern aus anderen Bundesländern? Damit wäre eine maximale Einbeziehung von betroffenen und nicht betroffenen in einem hoch deliberativen Prozess geleistet worden (mit Informationen, Debatten, Diskussionen und Aggregationen) und die politische Blockade hätte höchst wahrscheinlich verhindert werden können.

Die einst verbreitete und dann in Vergessenheit geratene Technik des Losverfahrens ist zurück. Sie wurde durch die mathematischen Erkenntnisse des 20. Jahrhunderts verbessert. Das aleatorische Prinzip spielt eine zentrale Rolle in der medizinischen Forschung, strukturiert

die Finanzmärkte, ist grundlegend für das Versicherungswesen, die Physik, Biologie und digitale Sicherheit. Dieser „Quantensprung" ist in der letzten 40 Jahren auch in die Politik und die Politikwissenschaft eingegangen, neue Formen der Entscheidungsfindung wie die Minipopuli wurden ausprobiert. Das Losverfahren hat in diesem Rahmen seine Vorteile gezeigt. Es ist kein Allheilmittel, und seine Anwendung wird wahrscheinlich mit Desillusionen verbunden sein, so wie einst die Einführung des allgemeinen Wahlrechts nicht ausreichte, um eine perfekte Demokratie zu erreichen. Die Theorie und Praxis des Losverfahrens, wie etwa im Rahmen der Bürgerbeteiligung, haben allerdings das Potential, eine zentrale Rolle in der Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu spielen.

Le tirage au sort a montré dans ce cadre les avantages qu'il présentait. Il ne constitue pas un remède miracle et la mise en œuvre de ce procédé s'accompagnera vraisemblablement de désillusions, tout comme l'introduction, jadis, du scrutin universel n'a pas suffi à parachever un modèle parfait de démocratie. La théorie et la pratique du tirage au sort, dans le cadre de la participation citoyenne par exemple, ont néanmoins la capacité de jouer un rôle central dans l'affrontement des défis du XXIe siècle.

Dieu n'est pas chirurgien

~~Gott ist kein Chirurg~~

Un cheminement éthique à la recherche
des traces du sacré en chirurgie
~~Auf der Suche nach Spuren des Sakralen in der Chirurgie – Gedanken zur Ethik eines Berufs~~

Michel Caillol
caillolmichel@wanadoo.fr

~~date de soutenance~~ 18/12/2012
~~Université Paris-Est~~
~~spécialité~~ Philosophie pratique (Éthique et politique)
~~thèse complète sur~~ http://tel.archives-ouvertes.fr/tel-00826536

Le titre donné à ce travail, *Dieu n'est pas chirurgien*, contestant toute divinisation au chirurgien, vise à questionner sur cette activité pour tâcher peut-être d'en trouver l'essence : Qu'est-ce que signifie vraiment la chirurgie ? Qu'est-ce-qui fait de l'action du chirurgien de la chirurgie ? Questions fondamentales puisque selon les réponses que l'on peut donner elle restera un moyen fort utile de soulager un être humain malade ou traumatisé, ou risquera au contraire de se perdre dans ce que l'on peut appeler l'extra-chirurgicalité.

Gott ist kein Chirurg: Wie schon der Titel dieser Arbeit andeutet, geht es im Folgenden darum, den Beruf des Chirurgen „auf die Erde" zu holen und sich damit auseinanderzusetzen, was ihn in seinem Wesen ausmacht: Was bedeutet Chirurgie eigentlich? Was zeichnet die Handlung eines Chirurgen als Chirurgie aus?

La chirurgie est une action dont l'acte pourtant technique, est la quintessence. Comment un acte technique qui convoque en outre et de plus en plus toutes les ressources de la techno-science, peut-il être perçu comme une action et non une simple fabrication, c'est-à-dire engager pleinement la responsabilité morale du chirurgien ? Trois constatations semblent l'expliquer. Elle est d'abord *technique* mais elle est aussi *humaine*, les deux étant inextricablement liées. Et, comme le nœud gordien de ce lien, elle présente un caractère éminemment *rituel* qui provient sans doute de sa dimension violente.

Chirurgie ist sowohl technisch als auch menschlich, da beides voneinander nicht zu trennen ist. Sie ist darüber hinaus – der gordische Knoten dieser Verbindung - zutiefst rituell, was vermutlich von ihrer gewalttätigen Dimension herrührt.

La chirurgie est une technique particulière
~~Chirurgie ist auf drei Ebenen technisch~~

L'agir médical en général est déjà une technique très spécifique. En effet, ne fabricant ni ne modifiant aucun objet, il vise au rétablissement d'un état naturel (la santé). C'est donc la finalité en soi du champ de son activité qui fixe par avance le but à atteindre pour le médecin. Or quel est ce champ, sinon plus qu'un corps fût-il humain, véritablement une

personne humaine ? Pourtant le chirurgien reste nécessairement tenu à la maîtrise de sa technicité, c'est-à-dire de son geste opératoire.
Car la chirurgie en tant que médecine, est concernée par la technique à trois niveaux. Le premier est purement empirique : c'est un artisanat, un bricolage, celui de *l'opérer* en général ~~im handwerklichen Sinne: Prozess des Operierens~~. Il représente sa principale source de progrès, qui vise à généraliser un savoir-faire à partir de l'expérience du particulier (la ligature des vaisseaux au lieu de leur cautérisation par exemple). Le second consiste en art proprement dit — la *tekhnè* des Grecs — qui est application de connaissances générales à des cas particuliers selon une procédure rigoureuse (la mise en place parfaitement codifiée d'une prothèse de hanche par exemple) ~~im Sinne der griechischen *techne*: Allgemeinwissen wird an Einzelfällen angewandt~~. Le troisième enfin, qui se surajoute aux précédents, correspond à l'utilisation d'instruments remplaçant l'outil proprement humain ~~im Sinne der Benutzung von Werkzeugen (das Skalpell als Verlängerung der Hand), die zunehmend von durch Instrumenten (Maschinen, Robotern) ersetzt werden~~. Là le risque est majeur d'être requis par le Système Technique. Car si un simple *outil* prolonge avec bonheur la main du chirurgien (un bistouri, une pince, un moteur), il en va tout autre de *l'instrument* qui, au mauvais sens du terme, pourrait contribuer à reléguer le patient loin de son chirurgien; ainsi du développement de l'utilisation non maîtrisée de certains robots chirurgicaux. Il y a alors danger d'oubli de la personne humaine et dérive vers l'extra-médicalité. Celle-ci est patente lorsque la chirurgie, au lieu de se servir de la technique (ce qui consiste en *médicalisation* tout à fait souhaitable de la technique), s'abandonne à la technique (ce qui consiste alors en *technicisation* néfaste). Tant mieux si la technique permet une amélioration constante de la qualité du geste et de ce qu'il permet. Mais il en va tout autrement si ce progrès est utilisé à d'autres fins que le bien de l'opéré. Cela peut aboutir dramatiquement à l'acharnement thérapeutique par exemple réduisant le soin à une pure technique. Une des difficultés de l'action chirurgicale est en effet dans la décision, dans l'appréciation du bien qu'il peut être possible de faire à ce patient-là, bien qui peut consister à ne pas sacraliser à tout prix une vie qui s'éteint et donc à ne pas « techniquer » à tout prix le malade. C'est bien insister sur sa finalité, représentée en définitive par le seul opéré.

La technique chirurgicale concerne une personne humaine
~~Der chirurgische Eingriff findet von Menschen an Menschen statt~~

Comme toute médecine elle consiste en effet à prendre soin d'une personne humaine. Insister sur le *prendre soin*, ça n'est pas pour autant adopter une attitude technophobe, ne valorisant que la relation humaine intersubjective entre le chirurgien et son opéré. Mais c'est tout de même parler de la *confiance* que le patient, deviendrait-il plus autonome, va nécessairement lui donner. Il y a, dans ce « croire avec », en même temps de la croyance et de l'espérance. C'est-à-dire une certaine dimension irrationnelle, comme l'intuition qu'il y a bien « autre chose » entre l'opéré et l'opérateur qu'une simple relation contractuelle. Nul besoin d'un tel sentiment entre le frigoriste et le réfrigérateur qu'il répare, ni même réellement entre un vétérinaire et son caniche. D'autant plus que des mains réparant un pur objet ~~Hände, die einen Gegenstand reparieren (objektive Beziehung)~~ n'ont pas le même rôle que des mains intervenant sur le corps d'une personne, ~~versus Hände, die in einen menschlichen Körper eingreifen (subjektive Beziehung)~~ voire d'un animal. L'oubli que la chirurgie s'adresse d'abord et avant tout à une personne humaine pourrait ainsi la faire croire plus technique et scientifique qu'elle ne l'est réellement. Car l'acte chirurgical implique en même temps une autre personne humaine, le chirurgien. Il est *immédiatement* en rapport avec son malade, avec sa chair qui fait de ce malade un être humain, par sa propre chair de médecin. Il n'y a pas d'intermédiaire entre l'œuvre produite, le soin, et le but final, la personne humaine.

Der chirurgische Eingriff ist ohne den Chirurgen nicht möglich. Dieser steht — als Mensch aus Fleisch und Blut — in direkter Verbindung zu seinem Kranken — einem Menschen aus Fleisch und Blut.

Cette tension entre sa spécificité (technique et violente par essence) et sa finalité (une personne humaine) exprime sans doute toute la difficulté pour le chirurgien de se tenir sur la fine arrête entre, d'un côté la prise de conscience de ce corps-être qui s'abandonne à son bistouri acceptant ainsi — et d'autant que l'anesthésie le prive un instant de sa conscience actuelle — d'être perçu comme un objet et, de l'autre côté le danger précisément que génère cette volonté d'objectivation. Elle est volontaire car c'est une abstraction intellectuelle et non un simple apparaître, mais le chirurgien pourrait la considérer comme la seule réalité. En faisant abstraction du sujet, elle reste une illusion qui introduit une certaine *in-humanité* permettant alors les pires dérives comme la torture. À l'instar de Kant qui observait la similitude apparente entre un apothicaire et un empoisonneur, Paul Ricœur avait repéré cette dimension morale constatant qu'il y avait beaucoup d'analogies sur le plan de la technicité entre un médecin tortionnaire et un médecin « ordinaire », car l'un comme l'autre utilisaient nécessairement une technique objectivante ~~objektivierende Technik~~. La différence majeure se situe bien sur le plan moral : le premier objective sa victime pour mieux la torturer, le second objective son malade pour mieux le soigner. Pourtant cette objectivation volontaire est une nécessité pour parvenir à intervenir et à le faire efficacement, ce qui est un impératif éthique. Il est d'ailleurs très difficile à un chirurgien d'opérer correctement des personnes auxquelles il serait lié affectivement : leur objectivation lui est quasiment impossible. C'est reconnaître qu'elle est la seule manière de « libérer métaphysiquement » le chirurgien qui, s'il est bien concerné par la personne de son malade comme fin en soi, a tout de même pour mission d'en réparer une fonction ou un organe : pour le fracturé par exemple, c'est son tibia qu'il veut que l'on répare et non sa personne. Il

In dieser Spannung zwischen der Spezifität (technisch und in ihrem Wesen gewalttätig) und dem Ziel der Chirurgie (ein Mensch) liegt die Schwierigkeit für den Chirurgen: Er muss sich einerseits darüber klar sein, dass sich ein Körper-Wesen seinem Skalpell unterwirft und dadurch – zumal durch die Anästhesie zeitweilig ohne Bewusstsein – akzeptiert, als Ding betrachtet zu werden; er muss sich anderseits der Gefahr bewusst sein, die der Einwilligung zur Verdinglichung innewohnt.

est alors facile pour l'opérateur de réduire *objectivement* le patient à sa pathologie (ou son traumatisme), risquant de le déshumaniser ~~Gefahr der Entmenschlichung~~, se dédouanant moralement de toute responsabilité. D'autant que cet acte comporte une certaine part de violence.

La dimension violente de l'acte chirurgical
~~Die gewalttätige Dimension des chirurgischen Eingriffs~~

Il s'agit de la violence fondamentale qu'implique l'ouverture, même consentie, même autorisée, d'un corps humain, mais nullement bien sûr d'un quelconque caractère violent du chirurgien. Dans toute violence il y a mélange de force et de viol. Dans tout acte chirurgical de même il y a nécessité d'une certaine force (dirigée contre la résistance des tissus et contre le mal pour lequel on intervient) en même temps qu'une proximité avec la notion de viol, celui du corps d'un malade endormi ~~das Aufschneiden des Körpers (wenn auch unter Einwilligung) gegen den Widerstand der Haut am bewusstlosen Patienten~~. Cette dimension violente est illustrée par le caractère agressif et transgressif de l'acte chirurgical, d'autant qu'en général la chirurgie est sanglante.

Son caractère *agressif* est évident du fait même de l'intrusion à travers l'effraction cutanée qu'il implique, mais peut-être surtout par la notion de risque vital qu'il entraîne nécessairement : « il n'y a pas de petites opérations » ~~aggressiver Charakter: Eingriff in den Körper unter Lebensgefahr~~. Et l'angoisse, autant celle de l'opéré que celle de l'opérateur (constante quoiqu'il n'en dise) n'en est pas la moindre illustration.
Son caractère *transgressif* est en quelque sorte reconnu par le Code Civil qui interdit dans son article 16 toute atteinte à l'intégrité du corps humain, « sauf en cas de nécessité thérapeutique » ~~grenzüberschreitender Charakter: Der Artikel 16 des Code Civil untersagt jegliche Verletzung der körperlichen Integrität eines Menschen, „außer zu therapeutischen Zwecken“~~. Aucun individu dans la société n'est autorisé à toucher ain-

si à l'intégrité physique d'un autre. Certes le consentement (libre et éclairé) est maintenant requis mais, même consentant, ce n'est qu'à un chirurgien qu'un opéré peut se confier. On oublie souvent qu'il n'y avait auparavant que le bourreau à qui il était permis d'attenter au corps humain. Ce qui donne au chirurgien une prérogative dont il n'a pas toujours conscience. La chirurgie risque alors de s'ériger en fin en soi (opérer pour opérer) et la démesure (l'*hybris* des Grecs) menacer le chirurgien.
Enfin le chirurgien est dans un rapport très particulier avec *le sang* : il peut le faire couler (ce sang considéré comme sacré car signe de vie) en même temps qu'il peut y plonger ses mains, rentrant à l'intérieur du corps où il a immédiatement accès à la maladie, et non à sa représentation. Sang qui a toujours été symbole de violence et de puissance : on redoute de le perdre comme la vie, autant qu'on le répand lorsqu'on opère pour conserver cette même vie ~~spezielles Verhältnis zum Blut: Blut als Symbol von Gewalt und Macht; Blut wird vergossen, um den Patienten zu heilen~~.
On voit alors mieux apparaître l'aspect religieux de la chirurgie, en particulier lors de l'intervention elle-même où se dévoile une dimension très rituélique.

L'acte chirurgical comme un rituel quasi-religieux
~~Der chirurgische Eingriff als quasi-religiöses Ritual~~

Sur le plan d'une anthropologie strictement laïque, on peut admettre avec René Girard, que l'homme est fondamentalement religieux. Eliade parlant de *l'homo religiosus* rajoute « qu'on ne rencontre jamais à l'état pur un homme non-religieux », le sacré étant nécessairement un « mode d'être dans le monde ». Si d'autre part on considère que le sacré définit ce qui est transcendant et indisponible, comme « consacré » c'est-à-dire rendu inviolable, on comprend que seule une chose sacrée peut être profanée et que le rite représente la seule possibilité de pouvoir

manipuler un objet sacré sans le profaner. Comme ici le corps de l'opéré, c'est-à-dire d'une personne humaine. Le rituel chirurgical, tout au long de l'histoire jusqu'à nos jours, est explicite quant à la sacralité de l'intervention et de son champ. N'appelle-t-on pas le bloc opératoire « le saint des saints » ? ~~Der rituelle Charakter der Chirurgie manifestiert sich in der Semantik: In einigen Sprachen nennt man den OP-Saal das „Allerheiligste“~~. Lieu *inter-dit* et lieu sanctuarisé parce qu'assimilé au lieu du sacrifice (*sacer-facere*). N'y-a-t-il pas une culture du sacré dans l'aura qui entoure encore le chirurgien (un peu comme le grand prêtre de la salle d'opération) ~~die Aura, die den Chirurgen umgibt: der „Hohepriester“ im OP-Saal~~ et les infirmières « de bloc » ? Les habits du bloc (la casaque opératoire, les gants) sont encore des symboles sacrés puissants, jusqu'aux sabots chirurgicaux ~~die OP-Kleidung, von den Handschuhen über den Mundschutz bis hin zu den OP-Schuhen, als machtvolles sakrales Symbol~~. Le port de ceux-ci, quelles qu'en soient les modalités, n'est pas efficace sur la « sanctuarisation » du bloc contre les germes exogènes. Les chirurgiens les gardent toujours aux pieds même dans le monde profane, hors du bloc, comme un signe hautement distinctif (« sacré » ?), absolument persuadés de ne faire là aucune faute d'asepsie.
Mary Douglas rappelle qu'au-delà de tout hygiénisme, « les rites d'impureté et de pureté ~~Rituale der Reinheit und Unreinheit~~ […] sont des actes essentiellement religieux ». Le temps au bloc, de même, n'est plus un temps mathématique. Il faut à la fois prendre son temps, « la montre est l'ennemi du chirurgien », mais aussi ne pas perdre de temps. Le rituel d'une intervention chirurgicale est toujours élaboré dans le temps ce qui, certes, protège des oublis, mais qui est surtout rassurant : « l'acte symbolique du rite n'est pas purement utilitaire, son efficacité réside aussi dans le rite lui-même » ~~die Zeitrechnung im OP-Saal: gebotene Eile versus sich Zeit nehmen für den Ablauf der Gesten selbst~~.
D'autres exemples de manifestations plus ou moins irrationnelles de l'intérêt quasi sacré que peut porter la société elle-même à la chirurgie

[redacted] Le temps au bloc, de même, n'est plus un temps mathématique. Il faut à la fois prendre son temps, « la montre est l'ennemi du chirurgien », mais aussi ne pas perdre de temps. Le rituel d'une intervention chirurgicale est toujours élaboré dans le temps ce qui, certes, protège des oublis, mais qui est surtout rassurant : « l'acte symbolique du rite n'est pas purement utilitaire, son efficacité réside aussi dans le rite lui-même ». [redacted]

ne manquent pas. Telle la véritable déification du Pr Barnard qui réalisa en 1967 la première transplantation cardiaque ~~die gottgleiche Verehrung des Prof. Barnard, dem 1967 die erste Herztransplantation gelang~~. Car on peut s'interroger sur sa difficulté technique et sa réelle qualité de prouesse (l'opéré mourut au 18e jour). Beaucoup d'autres gestes sont bien plus délicats et difficiles sans qu'ils n'aient jamais fait la une des journaux. De même le tapage médiatique autour de la première allogreffe de main ~~medialer Wirbel, den die erste körperfremde Handtransplantation~~ alors même que le patient dut être amputé dans les trois ans. Ces deux gestes (greffer un cœur ou une main et maintenant un visage ~~und kürzlich eine Gesichtstransplantation verursachte~~ quoique dans ce cas la difficulté technique reste considérable) véhiculent du sacré, ce qui les rend beaucoup plus fascinants qu'une « simple » greffe de reins (pourtant antérieure), voire de cornée. « C'est à la fois un geste technique, un geste artisanal et un geste *artistique* » proclamait sans retenue un des opérateurs après la première greffe de visage.

On voit bien que la symbolique culturelle qui se rattache à ces organes souligne d'autant plus la transgression qu'implique leur manipulation. Un certain sentiment d'effroi peut saisir le public subjugué. Et c'est bien ce mélange de peur et d'attirance qui évoque indiscutablement le sacré. Avec la greffe de visage on pourrait penser qu'il s'agit presque de sacrilège. Cela ne signifie nullement qu'il faille la rejeter, mais certainement qu'on doive reconnaître dans les réactions même qu'elle provoque, le caractère irrémédiablement sacré de la chirurgie : « voilà que je suis devenu une espèce de *star* » s'exclama le même opérateur. C'est que la chirurgie reste seule parmi les actions permises à un individu, à concerner si intimement la notion de personne, à travers son corps et ses organes. Comme si d'évidence, rejetant tout dualisme, on ne pou-

Der Symbolcharakter dieser Organe in unserer Kultur unterstreicht umso mehr den grenzüberschreitenden Charakter des chirurgischen Eingriffs. Ein Schauder durchfährt das gebannte Publikum. Und genau diese Mischung aus Angst und Faszination hat etwas Sakrales.

vait dissocier le corps de la personne complète dont il serait le corps. Se penser capable alors de fabriquer ou de *re-fabriquer* une personne, n'est-ce pas en quelque sorte se diviniser ~~rückt man sich nicht in die Nähe Gottes, wenn man denkt, man könne eine Person herstellen oder wiederherstellen~~ ? Un récent film de Pedro Almodovar, *La Piel que habito*, l'illustre bien. Ce qui se retrouve dans le respect et la crainte qu'a toujours inspirés le corps humain.

Respect à travers la quasi constante interdiction de l'ouverture du cadavre ~~Verbot der Leichensektion; ihre Erlaubnis ist an die Einhaltung fester Rituale gebunden~~. Lorsqu'elle fut autorisée, elle ne le fut jamais sans un rituel, depuis celui des embaumeurs Egyptiens jusqu'aux « théâtres anatomiques » du XVIe siècle. Et crainte lorsque le sang coule du corps ouvert ~~Angst vor vergossenem Blut; sakraler Charakter des Blutes~~. Deux grandes interdictions ont pratiquement perduré jusqu'au début du XIXe siècle qui ont ritualisé la manipulation du sang : s'en tenir éloigné le plus possible et en laisser le contact aux sujets les moins instruits – l'ancêtre du chirurgien était un simple barbier illettré. Serait-ce que le sang recèle lui aussi une dimension sacrée ? Il a toujours revêtu un caractère impur car son écoulement hors du corps, signe de mort, témoigne d'une violence. Il doit donc être caché ou du moins manipulé de manière rituelle donc religieuse. C'est dire que seuls quelques membres initiés de la communauté pourront, sans conséquences néfastes rester en rapport avec lui.

N'y a-t-il pas ici une certaine analogie avec la chirurgie ?

Médecin et prêtre ont été longtemps intimement liés et les traces des sacrifices offerts pour recouvrer la santé se retrouvent dans la sémantique : santé comme salut ; *salud* en espagnol. Rien d'étonnant alors à ce que l'acteur de cette transgression (autorisée à la manière du sacrifice), le chirurgien, soit à la fois maudit (le long conflit entre les clercs et les barbiers l'illustre bien) en même temps que sacré (même entamé de nos jours, le statut de chirurgien recèle une grande aura). Dans son fameux discours aux chirurgiens, à propos de cette attitude ambiguë qu'ils suscitent, admiration et rejet à la fois, Paul Valéry écrit, parlant du corps humain : « …il n'est plus pour vous cet objet clos, ce vase fermé, sacré… ». Et David Le Breton de renchérir : « comme tout homme que son statut social met en présence d'un tabou qu'il enfreint continuellement – enfreindre les limites du corps – le chirurgien est un personnage trouble, inquiétant aux yeux de ses contemporains ». Car ce chirurgien adulé et sacralisé, parce qu'il a le pouvoir de faire couler le sang en ouvrant le corps humain, pourra très vite – et d'autant plus qu'il aura été mis sur un piédestal – devenir maudit, seul responsable de la moindre faillite du système (religieux) si celui-ci venait à dysfonctionner.

das spanische *salud* für Gesundheit; es ist also nicht erstaunlich, dass der Akteur dieser Grenzüberschreitung (die wie das religiöse Opfer einer Erlaubnis bedarf), einer Chirurg, sowohl verflucht als auch (bis heute) gottgleich verehrt wird.

Ärzte und Priester waren über viele Jahrtausende eng verbunden. Opfergaben zur Gesundung haben Spuren in der Semantik hinterlassen: Heilung und Heil (frz. *santé* und *salut*),

L'oubli de sa dimension sacrée
ne pousserait-il pas la chirurgie à la démesure ?
~~Führt die Verdrängung der sakralen Dimension der Chirurgie zu ihrer Maßlosigkeit?~~

On peut se demander en effet si la désacralisation de la chirurgie qui l'autorise aujourd'hui à s'enfoncer de plus en plus dans le marécage de l'extra-médicalité, ne risque pas de rendre définitivement maudit le chirurgien ~~sakraler Charakter sowohl des operierten Körpers als auch der Geste des Eingriffs~~.

On assiste à une véritable médicalisation de la vie ~~Medikalisierung des Lebens~~ dans les sociétés occidentales modernes. À la définition de la santé par Leriche « le silence des organes » s'est maintenant substituée celle de l'OMS « un état complet de bien être physique, mental et social ». Cette dérive n'est pas anodine, que soulignait déjà Illich dans

le glissement sémantique du verbe (se soigner) au substantif (la santé). Et puisque la santé tend à englober tout, la chirurgie n'y échappe pas qui est soumise au dictat d'un désir de moins en moins contrôlé ~~Diktat eines kaum mehr kontrollierten Wunschtraumes der Patienten~~.
Il faut donc se poser la question de la médicalité de cette médicalisation croissante de la société. La chirurgie pourrait ne devenir qu'un des nombreux accessoires participant de fait à ce nouvel hédonisme social : culte de la performance physique, changement d'apparence – y compris de sexe –, chirurgicalisation du vieillissement, etc.

S'il est par exemple très utile et tout à fait souhaitable que la chirurgie permette d'implanter un nouveau membre fonctionnel chez une femme récemment amputée, consisterait-il en une prothèse bionique, qu'en serait-il au contraire de la demande d'un patient (ou du chef d'une armée) qui désirerait changer son bras pour une telle prothèse au prétexte qu'elle lui permettrait de décupler sa force ? Ou encore de se faire greffer un troisième œil dans le dos ? Ce qui pose ici la question du « *transhumanisme* » ~~Frage der „Transhumanität“~~.
On devine les inextricables problèmes que ne manqueront pas de soulever les innombrables possibilités de *transformations* (pour qui ? pourquoi ?) ~~unendlich viele Transformationsmöglichkeiten (für wen? warum?)~~ et les bouleversements prévisibles de la société.
N'est-ce pas l'oubli du caractère sacré, et du corps de l'opéré, et du geste d'y intervenir qui apparaît comme leur condition de possibilité, au moins lorsque la chirurgie est concernée ? C'est alors parler de responsabilité morale.

La responsabilité morale du chirurgien
~~Die moralische Verantwortung des Chirurgen~~

Puisque la personne humaine, plus que son simple corps dont elle n'est pas dissociable, apparaît comme le véritable champ de la chirurgie et puisque aucune personne ne saurait être considérée comme un objet, alors l'acte chirurgical, aurait-il tendance à être banalisé, va nécessairement avoir une dimension philosophique et morale. Ce qui revient à admettre – et non simplement postuler – que le corps-personne humaine est bien sacré, puisque devant être protégé de toute profanation du fait de sa dignité ontologique et que derechef le geste chirurgical sur ce corps doit l'être aussi à travers l'exceptionnelle autorisation de l'ouvrir.

Da der Mensch an sich, jenseits seines untrennbar mit ihm verbunden Körpers, das Betätigungsfeld der Chirurgie darstellt, und weil kein lebendiges Wesen als Ding betrachtet werden sollte, wohnt dem chirurgischen Eingriff, auch wenn er tendenziell banalisiert wird, eine philosophische und moralische Dimension inne. Womit man wiederum beim sakralen Charakter des Mensch-Körpers wäre, der zur Erhaltung seiner ontologischen Würde vor jeglicher Schändung geschützt werden muss; die dem Chirurgen erteilte „Ausnahmegenehmigung“, den Körper aufzuschneiden, macht aus seiner Geste wiederum eine sakrale Geste.

On peut pourtant penser comme Engelhardt « qu'il n'y a rien de sacré dans la nature humaine ». L'homme peut alors être réduit à ses composants biologiques, objectivation qui le prive d'être. On serait donc en droit de vouloir et pouvoir les modifier dans un but de transformation en faisant largement appel à une chirurgie qui ne se contenterait plus de remédier. Elle pourrait alors s'arroger tout droit « chirurgical » sur cet objet-corps et s'autoriser à le sacrifier sur l'autel de l'idolâtrie ~~Altar der Götzenanbetung~~, bousculant alors la notion même de santé. Elle pourrait donc chercher à dépasser la norme naturelle, c'est à dire à entrer dans la démesure ~~Unverhältnismäßigkeit des technisch Machbaren~~, qui ouvre à son tour la porte de la barbarie ~~Barbarei~~. Castoriadis parlant de l'insignifiance, évoque l'infini du désir et constate qu'« une société montre son degré de civilisation par sa capacité de s'autolimiter ».

Ainsi l'oubli de la responsabilité morale qu'implique l'action chirurgicale constitue dans le fond un abandon de liberté ~~übernimmt der Chirurg keine moralische Verantwortung, gibt er seine Freiheit auf~~. Il ne s'agit pas de cette fausse liberté qui voudrait que l'on puisse faire ce que l'on voudrait — en réalité, si l'on reste kantien : ce que l'on *croit* vouloir —, mais au contraire de cette liberté qui est contrainte morale parce que l'action du chirurgien s'adresse essentiellement à une autre personne humaine dans un but de bienfaisance pour tâcher de lui rendre, plus qu'une hypothétique santé, son *pouvoir-être* au monde.

Die Arbeit des Chirurgen richtet sich in seinem Wesen also an den Menschen und verfolgt das Ziel, ihm Gutes zu tun. Es geht um nichts weniger als um die Wiederherstellung seiner — wie auch immer gearteten — Gesundheit und darüber hinaus seines „In der Welt sein Könnens".

Au-delà du désir démesuré de se prendre pour un dieu, c'est tout simplement dans la reconnaissance et dans le respect de l'humanité de l'homme que le chirurgien sera vraiment libre. Nous sommes des êtres contingents et mortels. Le nier ne risquerait-il pas de nous plonger dans des rêves scientistes à la manière de Bacon au XVIIe ou dans la nouvelle religion du transhumanisme au XXIe siècle ?

Nicht der maßlose Wunsch nach Gottgleichheit macht den Chirurgen in seinem Handeln frei, sondern die Anerkennung und Respektierung des Menschseins seiner Patienten.

Sprache, Macht und Repräsentation:

Langue, pouvoir et représentation :

Die Sprachlandschaften von Chisinau und Vilnius
~~les paysages linguistiques de Chisinau et de Vilnius~~

Sebastian Muth
sebastian.muth@uni-greifswald.de

~~Tag der Disputation~~ 12/12/2012
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Philosophische Fakultät
Institut für Anglistik und Amerikanistik
~~Fachgebiet~~ Angewandte Sprachwissenschaft
~~Volltext unter~~ http://www.dart-europe.eu/full.php?id=688840

Landschaften und Zeichen

~~Paysages et signes~~

Was liegt einer Sprachlandschaft zugrunde, wieso wird sie zum Forschungsgegenstand der Linguistik und Sozialwissenschaften? Welche theoretischen und methodischen Annahmen liegen ihr zu Grunde?

Sur quoi un paysage linguistique repose-t-il ? Pourquoi la linguistique et les sciences sociales en ont-elles fait un objet de recherche ? Quels présupposés théoriques et méthodologiques le sous-tendent-ils ?

Die Idee der Sprachlandschaften ist als Metapher zu begreifen, die sich aus der Idee der Landschaft als Reflektion aller sichtbaren Merkmale eines geographischen Gebiets begründet (Coupland 2010, 77). Unser eigenes Verständnis einer Landschaft verbindet sich mit einem ästhetischen Anspruch, jedoch ist die Moderne geprägt von Landschaften fernab bukolischen und pastoralen Bildern des Goldenen Zeitalters oder der Romantik ~~pourtant, l'époque moderne est imprégnée de paysages, loin des représentations bucoliques et pastorales qui caractérisent l'âge d'or ou l'époque romantique~~. Obwohl das ästhetisch ansprechende Bild einer ländlichen Idylle unserer Vorstellung von Landschaft entspricht, sind die Landschaften der Gegenwart geprägt vom Menschen und nicht länger Ausdruck „der natürlichen Welt, unbeeinflusst durch menschliches Schaffen" (Coupland 2010, 77).

In unserem Verständnis ist Landschaft eine Allegorie der Natur, jedoch ist unser Bild realer Natur eine mediatisierte Visualisierung und nicht mehr länger authentische Natur an sich. Urbane Landschaften prägen das Zeitalter der Globalisierung ~~les paysages urbains imprègnent l'époque de la globalisation~~ und mit ihnen werden Sprache und abgebildeter Text zu Merkmalen derselben. In diesem Zusammenhang sind Zeichen Elemente, die unsere mediatisierte Wahrnehmung des öffentlichen Raums prägen. Die Mechanismen des Produzierens und Konsumierens von multimodalen Texten im öffentlichen Raum sind dabei entscheidend für unsere Wahrnehmung (Kress und van Leeuwen 1996, VIII). Innerhalb dieses Verständnisses einer vom Menschen auch textuell

geprägten Landschaft sind Zeichen Elemente, die urbane Landschaften in semiotische verwandeln und so den Begriff der Sprachlandschaft ~~paysage linguistique~~ prägen.

Innerhalb der facettenreichen Sprachlandschaft der Zeichen und Bilder ist die Auswahl einer repräsentativen Auswahl von Beispielen die zentrale Fragestellung einer linguistischen Untersuchung (Pavlenko 2009, 249). Insbesondere quantitative Ansätze die sich auf Korpora systematisch untersuchter und aufgenommener Zeichen beziehen und diese im Hinblick auf Sprach- und Symbolgebrauch untersuchen, müssen sich der Frage der Repräsentativität ~~la question de la représentativité~~ stellen, da nur in seltensten Fällen bestimmte Stadtviertel oder Straßenzüge die Sprachgebrauchsmuster einer Stadt widerspiegeln können. Wählen wir ausschließlich Einkaufsstraßen wie Cenoz und Gorter (2006) in ihrer Untersuchung zur öffentlichen Repräsentation von Minderheitensprachen in Leeuwarden und San Sebastian, folgen wir Verkehrsströmen wie Backhaus (2007) in seiner Studie zum Fremdsprachengebrauch in Tokio, oder beziehen wir unsere Analyse auf in sich geschlossene besiedelte Räume wir Dal Negro (2009) in ihrer Studie über deutschsprachiger Dörfer in Südtirol?

Keiner der genannten Ansätze kann in letzter Konsequenz als objektiv angesehen werden, da wir innerhalb urbaner Agglomerationen unterschiedlichste demographische, soziale, aber auch sprachliche Realitäten vorfinden ~~à l'intérieur des agglomérations urbaines, on est face à des réalités démographiques, sociales, mais aussi linguistiques, les plus diverses~~. Untersuchungen in Einkaufsstraßen können auf eine unverhältnismäßig große Anzahl von Zeichen in Fremdsprachen hinweisen während Studien in Wohngebieten mit großer Wahrscheinlichkeit unterschiedliche Sprachgebrauchsmuster im öffentlichen Raum aufzeigen. Hier stellt sich für uns die Frage, wie sich die Untersuchung der Sprachlandschaften von Chisinau und Vilnius ~~étude des paysages linguistiques de Vilnius et de Chisinau~~ aufbaut, ob quantitative oder ethnogra-

phisch-qualitative Datenerhebung Grundlage der Analyse ist und ob der historische und politische Kontext ~~contexte politique et historique~~ beider Städte Rückschlüsse auf Sprachgebrauch und -wandel geben kann.

Was bedeuten Sprachlandschaften in Städten der ehemaligen Sowjetunion? Wie spiegeln sich politische und kulturelle Geschichte in den öffentlichen Räumen von Chisinau und Vilnius wider? Welche Rolle spielen sowjetische Vergangenheit und heutige Nationalismuskonstruktionen?

Quelle est la signification des paysages linguistiques dans les villes de l'ancienne Union soviétique ? Comment l'histoire politique et culturelle se reflète-t-elle dans l'espace public de Chisinau et de Vilnius ? Quel rôle le passé soviétique et les constructions qui sous-tendent le nationalisme contemporain jouent-ils ?

Innerhalb des spezifisch post-sowjetischen Kontexts ~~contexte post-soviétique~~ Moldawiens und Litauens kann die ideologische Dimension von sichtbarer Sprache im öffentlichen Raum nicht vernachlässigt werden ~~on ne peut ignorer la dimension idéologique attachée à la langue visible dans l'espace public~~, jedoch in beiden Ländern aus teilweise verschiedenen Gründen. Beiden Ländern ist, wie im gesamten post-sowjetischen Raum auch, ein besonderes und mitunter gespanntes Verhältnis zwischen den Nationalsprachen Rumänisch und Litauisch sowie der früheren Verkehrs- und Prestigesprache Russisch gemeinsam ~~rapports tendus entre les langues nationales que sont le roumain et le lituanien, d'un côté et le russe, de l'autre, utilisé jadis comme langue de prestige et comme langue de communication~~. Dieses spiegelt sich in der offiziellen Sprachpolitik wider, die von offener Diskriminierung von Sprechern des Russischen (wie zum Beispiel im Baltikum) reichen (Pavlenko 2011), bis hin zur teilweise tolerierten Zweisprachigkeit (wie beispielsweise in Moldawien) reichen (Ciscel 7, 2008). Weiterhin ist auch der spezifische geschichtliche Kontext beider Nationen vergleichbar, die seit den 1940er Jahren bis zum endgültigen Zusammenbruch des Ostblocks 1991 Teile der Sowjetunion waren. Ihre Unabhängigkeitsbewegungen entwickelten sich entlang den Prämissen der kulturellen Selbstbestimmung sowie eines Nationalismus, der eine klare Abgrenzung zum russischen Sprach- und Kulturraum forcierte ~~le nationalisme qui a imposé une démarcation franche avec l'espace culturel et linguistique russe~~.

Während in der Folgezeit Litauen in der Lage war, an frühere Traditionen von Staatlichkeit anzuknüpfen und eine klare Vorstellung kultureller und politischer Identität zu entwerfen, ist die Gesellschaft Moldawiens weitaus fragmentierter und konnte in den ersten zwei Jahrzehnten seiner Unabhängigkeit keine Idee einer nationalen Identität herausbilden. Die Sprachlandschaften der Hauptstädte beider Länder spiegeln dies wider ~~les paysages linguistiques des capitales des deux pays reflètent ce phénomène~~; um sie wiederzugeben und um Sprachgebrauch in einen soziolinguistischen Kontext setzen zu können ist ein detaillierter Blick auf die wirtschaftliche, politische und demographische Situation essentiell ~~dans un contexte sociolinguistique~~.

Ideologische Diskurse
~~Discours idéologiques~~

Quels discours idéologiques voit-on apparaître dans les deux paysages linguistiques ? Quelles sont les langues utilisées ? La visibilité de certaines langues permet-elle de déterminer la position politique et sociale de leur locuteur ?

Welche ideologischen Diskurse werden in beiden Sprachlandschaften sichtbar? Anhand welcher Sprachen? Können wir anhand der Sichtbarkeit bestimmter Sprachen auf die soziale und politische Stellung ihrer Sprecher schließen?

In den Sprachlandschaften beider Städte werden ideologisierte Diskurse von einer Vielzahl von Akteuren im öffentlichen Raum artikuliert, darunter öffentliche Institutionen, politische Aktivisten sowie religiöse Gruppen. In Chisinau werden ideologische Diskurse zu großen Teilen von staatlichen Akteuren reproduziert. Dies geschieht in der Regel anhand von Plakatwänden entlang von Ausfallstraßen oder in der Nähe von Regierungsgebäuden. Ausschließlich auf Rumänisch wird auf die politische Agenda der Regierung Moldawiens verwiesen oder versucht, anhand nationalpatriotischer Diskurse ~~discours relevant~~

~~du patriotisme national~~ einen nationalen Zusammenhalt zu beschwören. Jedoch beschränkt sich die Darstellung von Ideologie in der Sprachlandschaft von Chisinau keinesfalls nur auf staatliche Akteure. Politische wie religiöse Aktivisten nutzen die Sprachlandschaft der Stadt, um ihre Ideen und Überzeugungen auszudrücken ~~des activistes aussi bien politiques que religieux utilisent le paysage linguistique de la ville pour exprimer leurs idées et leurs convictions~~. Fast alle ideologischen Diskurse, die von nichtstaatlichen Akteuren mittels Graffiti oder auf Plakaten ausgedrückt wurden, waren im Kern xenophob ~~fondamentalement xénophobes~~. Während einige Gruppen für eine Neuschreibung der Geschichte Moldawiens warben und jegliche kulturellen Einflüsse Russlands kategorisch ablehnten, warben religiöse Extremisten mit bilingualen Plakaten sowohl auf Russisch als auch auf Rumänisch vor den Gefahren gleichgeschlechtlichen Zusammenlebens und einer Erosion kultureller wie spiritueller Werte ~~érosion des valeurs tant culturelles que spirituelles~~ im heutigen Moldawien.

In Vilnius spiegelt sich ein anderes Bild wider, und insbesondere im Hinblick auf staatliche Akteure werden Unterschiede deutlich. Obwohl keine Beispiele für die Darstellung nationalpatriotischer Symbolik vorliegen, werden die (auch) entlang von Sprachgruppen verlaufenden Machtstrukturen ~~les structures de pouvoir qui traversent les groupes linguistiques~~ insbesondere anhand des ausschließlichen Gebrauchs monolingual-litauischer Zeichen im öffentlichen Raum deutlich.

Unsere Untersuchung hat gezeigt, wie eng sichtbarer schriftlicher Sprachgebrauch in Chisinau und Vilnius mit der Politik und Kulturgeschichte Moldawiens und Litauens verknüpft ist. Obwohl beide Länder besonders unter Berücksichtigung der Rolle der Sowjetunion in der Herausbildung lokaler Identitäten geschichtliche Gemeinsamkeiten aufweisen, begründen beide Länder ihre Staatlichkeit mit dem

Notre étude a montré à quel point, à Chisinau comme à Vilnius, l'usage visible de la langue, sous forme écrite, est imbriqué avec la politique ainsi qu'avec l'histoire culturelle de la Moldavie et de la Lituanie. Bien que les deux pays présentent des similitudes historiques, notamment en regard du rôle joué par l'Union soviétique dans l'élabo-

[redacted]

Unsere Untersuchung hat gezeigt, wie eng sichtbarer schriftlicher Sprachgebrauch in Chisinau und Vilnius mit der Politik und Kulturgeschichte Moldawiens und Litauens verknüpft ist. Obwohl beide Länder besonders unter Berücksichtigung der Rolle der Sowjetunion in der Herausbildung lokaler Identitäten geschichtliche Gemeinsamkeiten aufweisen, begründen beide Länder ihre Staatlichkeit mit dem Verweis auf eine ihnen eigene, klar abgrenzbare kulturelle Identität sowie auf den alleinigen Status ihrer Nationalsprachen als Mittel der Kommunikation. [redacted]

Verweis auf eine ihnen eigene, klar abgrenzbare kulturelle Identität sowie auf den alleinigen Status ihrer Nationalsprachen als Mittel der Kommunikation.

ration des identités locales, les deux pays invoquent une identité culturelle propre, clairement circonscrite, ainsi que le statut particulier de leurs langues nationales en tant que vecteurs de communication pour justifier leur régime étatique.

Insbesondere der Grad der Repräsentation der Russischen Sprache ist aufschlussreich, die einen Statuswandel von einer Verkehrssprache zu einer Minderheitensprache erfahren hat. Jedoch verdeutlicht insbesondere ein Blick auf die Sprachlandschaft von Chisinau den gewichtigen Stellenwert des Russischen ~~Chisinau : statut particulier du russe~~. Ungleich der Situation in Vilnius, wo nur eine zu vernachlässigende Anzahl von Beispielen des Russischen im öffentlichen Raum sichtbar war, überschreitet hier die Sprache ethnische Grenzen und wird zu einer regionalen Verkehrssprache ~~la langue traverse les frontières ethniques et devient une langue de communication régionale~~, insbesondere verdeutlicht anhand einer Mehrheit informeller Zeichen auf Russisch in Chisinau. Es sind in erster Linie Individuen und kommerzielle Akteure, die Russisch benutzen.

In Vilnius hingegen wird die marginalisierte Stellung von zwei Minderheitensprachen ~~Vilnius : position marginalisée de deux langues minoritaires~~ deutlich, dem Russischen und dem Polnischen. Obwohl besonders die polnische Sprache bis Ende der 1940er Jahre prägend in der Geschichte der Stadt war, sind Zeichen und Schilder in dieser Sprache eine große Ausnahme und deuten auf das Selbstverständnis der litauischen Nation als monolinguales und monoethnisches Gemeinwesen hin.

CENOZ JASONE und DURK GORTER, „Linguistic landscape and minority languages“, 2006, in: Durk Gorter (ed.) *Linguistic landscape: A new approach to multilingualism*, S. 67-80, Clevedon: Multilingual Matters.

CISCEL MATTHEW H., *The language of the Moldovans*, Lanham: Lexington Books, 2007.

COUPLAND NIKOLAS, „Welsh linguistic landscapes ‚From Above‘ and ‚From Below‘“, 2010, In Adam Jaworski and Crispin Thurlow (eds.) *Semiotic landscapes*, S. 77-101 London and New York: Continuum.

DAL NEGRO SILVIA, „Local policy modeling the linguistic landscape“, 2009, in Elana Shohamy and Durk Gorter (eds.) *Linguistic landscape: Expanding the scenery*, S. 206-218, London and New York: Routledge.

KRESS GUNTHER und THEO VAN LEEUWEN, *Reading images: The grammar of visual design*, 1996, London: Routledge.

PAVLENKO ANETA, „Language conflict in post-Soviet linguistic landscapes“, *Journal of Slavic Linguistics*, 2009, 1-2, 17, S. 247-274.

PAVLENKO ANETA, „Language rights versus speakers’ rights: On the applicability of Western language rights approaches in Eastern European contexts“, *Language Policy*, 1, 2011, S. 37-58.

appel à publi-cation !

Cette publication est ouverte à des chercheurs et des étudiants de toutes disciplines de l'enseignement supérieur. Les textes (articles, dissertations, descriptions de projets, interviews, etc.) doivent avoir été écrits récemment et apporter des points de vue critiques sur l'organisation actuelle de notre société et leurs possibles conséquences et alternatives pour le futur. Les textes sont choisis en fonction de la pertinence de leur thème de recherche par rapport à la réflexion artistique de l'éditrice sur les automatismes, les habitudes et les usages quotidiens liés à notre environnement matériel actuel.

modalités et conditions

langue : allemand, anglais, espagnol, français
longueur : max. 10 pages (1 800 caractères par page incluant les espaces)
format du fichier : .pdf / .doc / .docx /.odt
envoi par email : schmierpapier.verlag@gmail.com

La traduction des textes concerne seulement des parties choisies. Pour cela il est demandé aux auteurs de souligner les mots clés, les phrases et les paragraphes importants qui devront être traduits.

Schmierpapier

Texte ge-sucht!

Für die Veröffentlichungen des Schmierpapier-Verlages werden Texte von Wissenschaftlern und Studierenden aller Fachrichtungen von Universitäten gesucht.
Die Texte (Artikel, Dissertationen, Projektbeschreibungen, Referate, Interviews usw.) sollen erst vor kurzem veröffentlicht worden sein, sich mit den unterschiedlichsten Aspekten unserer heutigen Gesellschaft auseinandersetzen und mögliche Konsequenzen und Alternativen für die Zukunft aufzeigen.
Ausgewählt werden die Beiträge auf Grundlage ihrer thematischen Relevanz in Bezug auf die künstlerische Auseinandersetzung der Herausgeberin (unbewusste, alltägliche Gesten, Alltagsgewohnheiten und -bräuche im Zusammenhang mit unserer heutigen materiellen Umwelt).

Kriterien

Sprache: deutsch, englisch, französisch, spanisch
Umfang: max. 10 Seiten (1 800 Zeichen inkl. Leerzeichnen pro Seite)
Dateiformate: .pdf / .doc / .docx /.odt
Einsendung per email: schmierpapier.verlag@gmail.com

Es werden nur ausgewählte Passagen übersetzt.
Deswegen bitten wir die Autoren, Schlüsselwörter, wichtige Sätze und Ausdrücke im Text, die übersetzt werden sollen zu unterstreichen.

Schmierpapier